

Für einen Pfennig Weisheit und 1 Pfd. Torheit

Manche Leute kaufen Separatoren von „Postersand“, Häusern, andere von Hausierern. In beiden Fällen kaufen sie sich teure Erfahrungen, die manche Andere sich bereits teuer erworben haben. Sie glauben, Geld beim Einkauf zu sparen und fanden bald aus, daß sie nicht den Wert des Geldes bekamen, und daß sie sich dafür einen Standard De Laval Separator hätten kaufen können, der Lebenslang hält.

Ein Versuch, Reparaturen und nachherstehende Hilfe zu bekommen für den „Mail Order“ oder „Hausierer“-Separator bedeutet stets eine böse Erfahrung und hat in hunderten von Fällen den Wunsch geboren, daß man das Geld lieber hätte anlegen sollen, in einem

Neuen Verbesserten De Laval Separator

Man schreibe um Katalog und Namen des nächsten Agenten.

The De Laval Separator Co.
Montreal Winnipeg Vancouver

Farm- und Haus.

Wie werde ich alt.

Von Dr. med. Max Birnbaum.

Es giebt Regeln, nach denen man sich richten kann, um möglichst alt zu werden. Dazu gehört vor allen Dingen die Mäßigkeit. Der Mensch soll in allem, was er tut, mäßig sein und nichts übertrieben. Ganz besonders gilt dies für das Essen und Trinken.

Wer diesen sein Maß zu halten versteht, wird sicher nicht alt werden. Eine einmalige oder doch selten vorkommende Unmäßigkeit schadet lange nicht so viel wie die beständige Überladung des Magens. Man glaubt die Menschen, daß sie um zu gelünder werden, je mehr sie in sich hinein stopfen.

Gerade das Gegenteil ist richtig. Wer essen durchschnittlich etwa doppelt so viel, wie wir zum Leben brauchen. Daß der Mensch mit einer sehr geringen Nahrungsmenge sein Leben fristen kann, zeigt uns der Arme und der Magenranke. Es klingt wohl etwas paradox, ist aber doch richtig, daß Magenranke Amaraucht auf ein längeres Leben haben als Magengesunde. Denn Magenranke leben sehr mäßig und vorzüglich; sie pflegen den Magen nicht zu überladen.

Nicht die sogenannten schweren Gerichte und Speisen sind es, die den Magen und die anderen Organe des Körpers schädigen, sondern die Menge des Genossenen. Wer sich nach der Mäßigkeit hält und nicht mehr frisst, als er braucht, bis zum Plätschen voll ist und blaurot im Gesicht aussieht, der hat zuviel gegessen. Er wird gut tun, bezüglich der Menge der Speisen sich eine gewisse Beschränkung aufzulegen; sonst raßt ihn doch einmal ein Schlaganfall dahin.

Für solche Menschen, denen es immer zu gut schmeckt und die gar nicht aufhören können, ist es eine Wohltat, wenn sie einmal an eine ihnen nicht zulaugende Kost geraten. Sie essen dann wenig, ärger, sich über die schlechte Zubereitung und — fühlen sich darnach wie neugeboren.

Dann wird auch das Körpergewicht nicht die im allgemeinen zulässige Größe übersteigen. Ein Mann von Durchschnittgröße soll nicht mehr als 150 bis 160 Pfund wiegen. Personen, die 180 Pfund und darüber wiegen, werden der Regel nach nicht alt. Einen 20jährigen Mann mit einem Schmeckbauch wird man wohl so leicht nicht leben. Magere Menschen haben entschieden mehr Ausdauer, ein hohes Alter zu erreichen.

Was nun das Trinken anbelangt, so ist es ja allgemein bekannt, daß Personen, die übermäßig viel alkoholische Getränke zu sich zu nehmen gewohnt sind, frühzeitig sterben. Die Mäßigkeit erreicht man, wenn man ein Alter von 40 Jahren, Allerdings ist die Toleranz gegen den Alkohol sehr verschieden. Es giebt Personen, die ganz erhebliche Mengen Alkohol ihrem Magen einverleiben können, ohne betrunken zu werden; während andere eine wahre Dosisinfantie zeigen: schon ganz geringe Mengen reizen ihnen zu Kopf.

Leptere sind entschieden besser daran. Sie werden in der Regel nicht so viel trinken und durchschnittlich älter werden, als die trübsinnigen Stammtischgäste. Ich bin weit davon entfernt, jeden Alkoholgenuss verdam-

Manch empfindet kein Bedürfnis, zum Essen zu trinken.

Nach dem Essen und Trinken kommen wir zum Schlafen. Wir haben es sofort erfahren, daß, wer zu viel isst, schläfrig wird. Der Mensch soll ausschlafen, aber er darf, wenn er alt werden will, nicht zu viel schlafen. Das Kind soll lange schlafen; es muß so früh schlafen gehen, daß es von selbst aufwacht, um rechtzeitig in die Schule zu gehen. Das Wachen der Kinder ist schädlich. Der Erwachsene soll nicht mehr als höchstens acht Stunden des Nachts schlafen und am Tage gar nicht vorauseiseln, daß er gesund ist. Wer bis in den Vormittag hinein schläft, ohne spät schlafen gegangen zu sein, wird nicht alt werden. Man kann sich an den übermäßigen Schlaf gewöhnen, der übrigens die Intelligenz schwächt.

Manch einer glaubt dadurch alt werden zu können, daß er sich vor allen Schädlichkeiten in acht nimmt. Nun soll zwar der Mensch, wie man sagt, tugendhaft leben, aber in der Wirklichkeit des Lebens läßt sich dies nicht immer so durchführen. Es ist richtiger, sich an die Unbillen des Lebens, denen man sich doch nicht entziehen kann, zu gewöhnen. Dazu gehört vor allen Dingen das Wetter, und die Gewöhnung a jedwede Witterung nennen wir Abhärtung.

Je früher man mit dieser Abhärtung beginnt, desto besser gelingt sie. Aber auch hier muß man mit Maß und Ziel vorgehen. Es ist z. B. grundverkehrt, kleine Kinder unter vier Jahren mit Gewalt in das kalte Seebad mitzunehmen; sie schreien und fürchten sich mitunter so sehr, daß sie davon Krämpfe bekommen. Jede Abhärtung muß Schritt für Schritt vor sich gehen, und es muß dabei sehr individualisiert werden, d. h. dem einen bekommt nur diese, dem anderen nur jene Art der Abhärtung und schließlich ist zu berücksichtigen, daß nur gesunde Personen einer Abhärtungskur unterworfen werden dürfen.

Werden kalte Abreibungen gemacht, so mache sie so schnell, daß es weder zu einem Fieber noch zu einem Frösteln kommt. Ist dies der Fall, so ist die Abreibung zu langsam vorgenommen. Jede kalte Prozedur muß sehr schnell gemacht werden; je schneller, desto besser.

Sehr wertvoll ist das tiefe Atmenholen am offenen Fenster. Man macht es des Morgens und noch genügt eine fünfminütige Wiederholung; Sonnenstrahl und Korsett sind dabei fortzulassen. Die gute Wirkung erstreckt sich nicht bloß auf die Lungen, sondern auf den ganzen Körper. Jeder Mensch sollte neben seinem Beruf einen Sport betreiben. Jeder wähle den Sport ganz nach seiner Neigung. Nicht zum Sport reihe ich die Zimmer-Gymnastik. Sie ist in der Regel so langweilig, daß man sie bald verläßt. Nur der Sport im Freien, in der Heiligkeit, ist amüsan und erfrischend.

Für alte Leute giebt es keinen Sport, der mehr verjüngt, als das Bergsteigen. Auch hier sollte man Maß; wer kein gutes, ausdauerndes Herz mehr hat, begnüge sich mit ganz kurzen Spaziergängen auf leichten Anhöhen und unter häufigem Ausruhen.

Der Mensch bedarf der Erholung; das hat man erst in unserer Zeit eingesehen. Seine tägliche Arbeit soll nicht übermäßig lang sein. Unwichtiglich muß er ein bis ein und einhalb Stunden haben; und alljährlich bedarf er eines Urlaubs, um neue Kräfte zu sammeln. Dann bleibt er leistungsfähig und verlängert sein Leben.

Die Erholung soll nicht im bloßen Nichtstun bestehen, sondern in der Abwechslung. Wenn ein Mann, der ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat, sich als Rentier zur Ruhe setzt und nun auf einmal nichts mehr tut, wird er fieberlich nicht alt werden. Auch als Rentier muß er eine Beschäftigung haben, die seine körperlichen und geistigen Kräfte voll in Anspruch nimmt.

Manche Menschen finden schon in der Wiege den Eindruck auf Langweiligkeit. Dann es ist dies eine Eigenschaft, die sich sehr häufig vererbt. Sind die Eltern sehr alt geworden, so können die Kinder ebenfalls auf lange Leben hoffen, vorausgesetzt, daß sie nicht durch einen Unglücksfall dahingerafft werden und ein einigermäßen vernünftiges Leben führen. Wie wenige Menschen aber ein einigermäßen hohes Alter erreichen, geht daraus hervor, daß von je 1000 Menschen nur etwa 80 im Alter von über 60 Jahren leben. Ein Viertel der Menschen stirbt in den ersten drei Lebensjahren. Noch nicht die Hälfte erreicht das vierzigste Lebensjahr, und drei Viertel von ihnen sind vor dem fünfundsiebzigsten Jahre hinweggefallen. Die Hundertjährigen sind so selten, daß die Zeitungen über jeden einzelnen Fall zu schreiben pflegen.

Wenn eine Erfüllung sich im System festsetzt, nimmt es einige Tage langere Behandlung, um sie zu kurieren. Das beste Mittel ist Chamberlain's Cough Remedy. Kuriert schneller als jedes andere Mittel und läßt das System in natürlicher und gesunder Verfassung. Zu haben bei allen Druggerien und Ländlern.

Im Folgenden geben wir eine Liste der Saatansstellungen, die in Saskatchewan gehalten werden während des kommenden Winters:

November
16.—17. Grenfell — Lloydminster
17.—18. Redoxia
18.—19. Broadview — Churchbridge — LaSalle
19.—21. Cooran
21.—22. Saltcoats

Edison Phonographen

werden in ganz **Canada** zu denselben Preisen verkauft.

\$19.50 28.60 35.00
\$39.00 45.50 52.00 u. s. w.

Wir haben das größte Lager in Saskatchewan

W. G. F. Scythes & Co.
Masonic Temple Gebäude, Regina

Records
(Spielplatten)

Amberol 65c.
Standard 40c.



James Richardson & Sons Limited

Getreide-Exportgeschäft.

Wenn Sie Ihr Getreide eingeladen haben, telegraphieren Sie uns. Wir sind immer bereit, jede Art von Getreide zu höchsten Preisen zu kaufen. Wir haben ein Kommissions-Departement, wo wir Ihr Getreide auf Kommission an denjenigen verkaufen, welcher die höchsten Preise dafür bietet. Sorgfältige Graderung jeder Car zugesichert. Große Vorkäufe und prompte Regulierung. Bevor Sie verladen, schreiben Sie erst an uns. Alle Anfragen werden prompt erledigt.

Zweiggeschäfte im Westen.

Grain Exchange | Grain Exchange
Winnipeg, Man. | Calgary, Alta.

Senden Sie Ihr Getreide dies Jahr an eine unabhängige, zuverlässige und pünktliche Kommissions-Firma.

Höchste Preise. Sorgfältige Graderung. Prompte Berichte.

Schreiben Sie um Markt-Prospecte und Versand-Instruktionen.

Thompson Sons & Company

Getreide-Kommissions-Händler

703 R. Grain Exchange, Winnipeg, Man.

Das Verkaufen des Getreides

geschicht am besten durch ein zuverlässiges Kommissions-Haus. Sie bekommen die richtige Graderung, erhalten Ihr Geld prompt und erzielen den

Höchsten Preis für Ihr Getreide,

wenn Sie das Getreide an uns schicken. Wir haben Verkaufs-Verbindungen mit Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Ost-Canada, und kennen also den besten Preis. Eine Verkaufs-Sendung wird Sie befriedigen.

Continental Grain Co. Ltd. 223 Grain Exchange

Lizenziert und garantiert. Winnipeg

British Empire Grain Co. Limited.

Lizenzierte Getreide-Kommissions-Händler,

611—613 Grain Exchange Winnipeg, Man.

Wir bitten um Zusendung jeder Art Getreide. Geben liberale Vorkäufe auf den Frachtbrief.

Korrespondenz in deutscher Sprache.

Getreidebauer

Schicken Sie Ihr Getreide an Samuel Spinn, dem Pioneer Getreide-Kommissionshändler, 206 Grain Exchange, Winnipeg. Cars sollten nach Fort William und Port Arthur gebracht werden „Advise E. Spinn, Winnipeg“, dann überwachen wir für den Sender das Graderen und verkaufen so hoch wie nur möglich.

Referenzen: Union Bank of Canada und Royal Bank of Canada.

Für \$20

kaufen Sie einen der berühmten Columbia Graphophones

Das beste Grammophon, das jemals für das Geld offeriert wurde. Kommen Sie herein und lassen sich mal einige schöne Lieder barau vorspielen.

Wir haben alle Arten Musik-Instrumente auf Lager:

Viollinen Banjos Guitaren Mandolinen Akkordions oder Bandharmonikas u. s. w. u. s. w.

Alle neuesten Musikschalen und Noten.

Theitzman Music Store
P.O. Box 536 1859 Scarth Str. Regina

Swift Current. Fort Milling Co.

Unsere Mühle ist mit den besten Dampfmaschinen ausgestattet. Deutsche Farmer macht einen Versuch bei uns und Ihr werdet zufriedengestellt werden. Gutes Mehl und gute reelle Bedienung wird dem deutschen Publikum zugesichert.

Für No. 1 Northern Weizen geben wir 40 Pfund Mehl und 18 Pfd. Kleie. 15c für ein Bushel zum mahlen.

Fort Milling Co. Swift Current, Sask.

Ein regnerischer Tag

braucht Arbeit oder Sport im Freien nicht zu hindern.

Trage einen **TOWER'S ELDER** (Celrod)

Garantiert, Sie im schwersten Sturm trocken zu halten. Verschreiben Sie haben.

Tower Canadian Co. Ltd. Toronto, Canada



Die elektrische Angel.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß das Licht, die Wärme, die Elektrizität auf gewisse Thiere Einflüsse ausüben. Die Thiere werden angezogen oder abgestoßen und geraten in manchen Fällen in große Erregungszustände. Die Erscheinung hat nahe Verwandtschaft mit der Eigenschaft der Pflanzen, sich dem Licht und der Sonne zuzuwenden. Der französische Gelehrte Rufe hat seine Untersuchungen über diese geheimnisvollen Erscheinungen auf eine Anzahl Thiere ausgedehnt. Insbesondere waren es Schalthiere und Weisfische. Die Experimente haben ein merkwürdiges Resultat ergeben: es zeigte sich, daß die Elektrizität z. B. auf die Weisfische eine unüberwindliche Anziehungskraft ausübt. Wenn man durch einen Wasserbehälter einen elektrischen Strom hindurchgehen läßt, so schellen sich die Fische mit größter Geschwindigkeit auf den positiven Pol zu. Die Bewegung geschieht mit solchem Ungestüm, daß sie sich selbst aufstoßen würden, wenn an der betreffenden Stelle Stacheln oder Haken angebracht wären. Die Versuche beleuchten die Möglichkeit, die Elektrizität in den Dienst der Fischerei zu stellen.

Probates Mittel.

In einem Dorfe Masurens amtirt ein Lehrer, der folgende wahre Geschichte zu erzählen weiß. Um seine Schule befindet sich ein Obfgarten, der in der Nacht nur zu gern von Dieben besucht wurde. Niemals gelang es, die Thäter zu ermitteln, wenn auch auf diesen und jenen der Verdacht fiel. Da kommt eines Tages die Nachricht, ein Aechter aus dem Dorfe sei beim Baden im Biffelbush ertrunken. Der Lehrer geht vor seiner Schule auf und ab und sagt, als gerade ein altes Mütterchen vorübergeht, den einen seiner Obfbaue habe das Schicksal eben ereicht, den anderen werde er es auch befragen. Nach er gesagt hat, verbreitet sich durchs ganze Dorf. Als er mehrere Stunden darauf die Treppe seines Hauses betritt, fällt ein Jüngling vor ihm auf die Knie, beistehen, daß sie auch Obf gekostet haben, und bitten, den ihm der Leben zu lassen. Bei dem Aberglauben der Masuren wurde der Tod des Aechters auf einen Jauberbruch des Lehrers zurückgeführt. Diesmal versprach er, den Wittenen sein Leid zu thun. Sie leben noch heute als Bauer.

Ter Weg zum Ruhm.

Eine junge Sängerin hatte in letzter Stunde für eine berühmte Kollegin einspringen müssen. In der Hauptrolle gelang ihr die große Rolle ganz vorzüglich, aber nun sollte noch ein langausgehaltenes hohes C folgen, und das würde ihr nicht gelingen, das wußte sie angstbebenbe Debitantin ganz genau.

Gerade setzte sie zu dem Tone an, als eine kleine Maus quer an den Rameausstellen vorbeilief. Die Sängerin schrie auf, raffte ihre Röcke zusammen und stürzte hinaus.

In der Garderobe begrub sie ihr Gesicht in den Händen und schluchzte erbärmlich.

„Meine Karriere ist für immer zerstört!“

Da klopfte es heftig an die Thür. Es war der Inspektor.

„Der Regisseur“, rief er, „müchte wissen, ob Sie krank sind, weil Sie so tiefen beim Abgang.“

„Nein“, erwiderte sie, „ich bin ganz wohl.“ Es war nur —

„Dann läßt er Ihnen sagen, was hohe C, daß Sie zuletzt sangen, war das schönste, das er seit Jahren gehört hat. Das Publikum rief vor Entzücken. Kommen Sie schnell und ge-

KENDALL'S SPAIN CURE

Sichere Kur für Spät

Scott's, Wash., D. C. 1910

Ich habe die Schmerzen weggenommen und habe, daß ein solches Mittel gegen Spät auch überleben ist. Ich empfehle es. Es ist ein Mittel, das die Schmerzen weggenommen hat. Ich habe die Schmerzen weggenommen und habe, daß ein solches Mittel gegen Spät auch überleben ist. Ich empfehle es. Es ist ein Mittel, das die Schmerzen weggenommen hat.

Es besteht eine Wechselbeziehung zwischen dem Zuvielessen und dem Zuvieltrinken: Wer zuviel isst, muß auch viel trinken. Man hat also auch daran einen Nachschub, ob man zuviel gegessen hat. Ein mäßig lebender

Saskatchewan Courier

Er erscheint jeden Mittwoch. Herausgegeben von der Saskatchewan Courier Publ. Co. 276. Redaktion und Expedition: 507 North Street, Regina, Sask. P. O. Box 507. — Telefon 657.

Abonnementpreise: In Canada \$1.00, In den Vereinigten Staaten \$1.50, In Europa \$2.00.

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Anzeigen anderer Art müssen spätestens bis zum Abend des Vortages in der folgenden Nummer eintreffen.

Abwesenheiten von Lesern sollen sofort mitgeteilt werden, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls die Post ausbleibt.

Korrespondenzen und Mitteilungen an den deutschen Texten und Anzeigen sind jederzeit gerne willkommen.

UNION LABEL

Ausland.

Deutschland.

Ungeheures Aufsehen erregt die Kunde aus Metz, daß der ehemalige dortige Polizeikommissar, Goldammer unter erster Anklage in Haft genommen worden ist.

Die Unternehmung ist noch nicht beendet, und es werden weitere Entwürfe erwartet. Die bisher bekannt gewordenen Resultate haben in allen Kreisen der Bevölkerung einen überaus peinlichen Eindruck gemacht.

Mit den Ansichten der elsässisch-französischen Verfassungsreform ist es noch immer nicht bestellt. Im Staatsministerium hat man trotz langwieriger Beratungen zu keiner Verständigung gelangen können.

Die Frankfurter Zeitung meldet, daß zur Durchführung der eventuellen deutschen Anleihe an die Türkei das bisherige sogenannte türkische Syndikat erweitert werden soll.

Die deutsche Kaiserfamilie trat am Dienstag dem belgischen Königspaar einen Besuch in Brüssel ab. Umfassende Maßregeln zum Schutz der hohen Gäste waren von der Polizei und den Militärbehörden getroffen worden.

Die belgischen Zeitungen weisen darauf hin, daß der deutsche Kaiser nie den Besuch erwidert hat, welchen der verlorene König Leopold II. im Jahre 1904 in Berlin machte.

Die Sozialdemokraten versammelten sich am Dienstag und nahmen Bescheidbeschlüsse für das durch Militarismus bedrückte Deutschland an.

Die in gewissen Kreisen der deutschen Reichsleitung herbeizuführenden, hat neuerdings abermals von möglicher Stelle ein eingehendes Dokument erfordern.

genommen, solche Anstrengungen als aus der Luft gegriffen hinzustellen. Herr v. Roeder sprach eingehend die Ziele des Vereins und wies nach, daß dieser sich streng an sein Programm halte.

Die Deutschen haben auch noch andere Zugeständnisse erlangt, für die sie mit Entschiedenheit und Konsequenz eingetreten sind.

Die Deutsche haben auch noch andere Zugeständnisse erlangt, für die sie mit Entschiedenheit und Konsequenz eingetreten sind.

Die jüngste erfolgreiche Fahrt des Militärballons M 3 nach Ostba hat namentlich in militärischen Kreisen große Begeisterung erregt.

Die gleichen Worte, welche Kaiser Wilhelm bei der kürzlich abgegangenen Berliner Unterredung über die Notwendigkeit der Errichtung selbständiger Forschungs-Institute als integrierender Teile des wissenschaftlichen Gesamtsystems gesprochen hat, tragen ihre Frucht.

Die jüngste erfolgreiche Fahrt des Militärballons M 3 nach Ostba hat namentlich in militärischen Kreisen große Begeisterung erregt.

Die jüngste erfolgreiche Fahrt des Militärballons M 3 nach Ostba hat namentlich in militärischen Kreisen große Begeisterung erregt.

Über das Wachstum der Krupp'schen Werke entnehmen wir einem Bericht des amerikanischen Generalkonsuls Richard Guenther in Frankfurt a. M. folgende Ziffern: Die Krupp-Gesellschaft beschäftigte am 1. Mai 1910 in ihren verschiedenen Werken in Essen, Weidenau, Annen, Magerburg und Kiel 62,145 Arbeiter und 68,400 Beamte.

Die in gewissen Kreisen der deutschen Reichsleitung herbeizuführenden, hat neuerdings abermals von möglicher Stelle ein eingehendes Dokument erfordern.

Die in gewissen Kreisen der deutschen Reichsleitung herbeizuführenden, hat neuerdings abermals von möglicher Stelle ein eingehendes Dokument erfordern.

hinichtlich welcher die Unthun bis her eine schroff abweisende Haltung eingenommen hatten. Durch geistreiche Taktik haben die deutschen Vertrauensmänner in der nationalpolitischen Kommission es endlich doch fertig gebracht, daß nun gewisse Referate an den böhmischen Landesauschuss gestellt werden sollen.

Die Deutschen haben auch noch andere Zugeständnisse erlangt, für die sie mit Entschiedenheit und Konsequenz eingetreten sind.

Zum Andenken an den jüngsten Besuch des Deutschen Kaisers in Wien wird die Stadt Karmarzetien errichtet. Diese werden an beiden Enden des neubenannten Kaiser Wilhelm-Kings des bisherigen Park-Kings angebracht werden.

Den österreichischen und ungarischen Delegationen ist bei ihrem kürzlich erfolgten Eintritte ein „Kotbus“ vorgelegt worden.

Ein Tageserlebnis in der Sprechstunde des Doktors Roscholtzow Saicha Smirnow, einen fortwährend in Zeitungspapier verpackten Gegenstand unter dem Arm tragend.

Wir werden eingeführt in die Sankten der Staatskanzlei. Die einzelnen Entwicklungsschritte werden dargelegt. Wir erkennen die Mienen und Gegenmienen, wie hören die offenen Drohungen und schreiten durch das Labyrinth der geheimen Intriguen.

Wir werden eingeführt in die Sankten der Staatskanzlei. Die einzelnen Entwicklungsschritte werden dargelegt. Wir erkennen die Mienen und Gegenmienen, wie hören die offenen Drohungen und schreiten durch das Labyrinth der geheimen Intriguen.

Wir werden eingeführt in die Sankten der Staatskanzlei. Die einzelnen Entwicklungsschritte werden dargelegt. Wir erkennen die Mienen und Gegenmienen, wie hören die offenen Drohungen und schreiten durch das Labyrinth der geheimen Intriguen.

„Das das Ding ist sehr schön, murmelt er, aber wie soll ich mich ausdrücken...“

„Was meinen Sie, Herr Doktor?“ fragte Saicha.

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

Der Staatsanwalt machte geltend, daß die formelle Frage, ob sie sich der Anklage schuldig befände, erwiderte sie mit lauter, klarer Stimme: „Nichtschuldig!“

Der Vor-Oberrichter Aberstone wies darauf den Staatsanwalt an, seinen Fall vorzutragen.

Bräune ist sehr häufig während des trockenen kalten Wetters der ersten Wintermonate.

Das Geschenk.

Von Anton Uchschow. Ein Tageserlebnis in der Sprechstunde des Doktors Roscholtzow Saicha Smirnow, einen fortwährend in Zeitungspapier verpackten Gegenstand unter dem Arm tragend.

„Nun, mein lieber Freund,“ begrüßte ihn der Arzt, „wie geht es Ihnen?“

„Ich habe nur meine Pflicht getan,“ meinte der Doktor bei den Besichtigungen seines Patienten.

„Eh, Herr Doktor, Sie dürfen unsere Sache nicht zurückweisen,“ flüsternte Saicha, indem er das Paket hin und her drehte.

„Der Komiker folgte dankend den Rath.“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Eh, Herr Doktor, Sie dürfen unsere Sache nicht zurückweisen,“ flüsternte Saicha, indem er das Paket hin und her drehte.

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Eh, Herr Doktor, Sie dürfen unsere Sache nicht zurückweisen,“ flüsternte Saicha, indem er das Paket hin und her drehte.

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

„Nun, ich meine, aufstellen kann ich den Radelaber doch unmöglich!“

Northern Crown Bank

Haupt-Office: Winnipeg. Autorisiertes Kapital \$6,000,000. Einbezahletes Kapital \$2,200,000.

Spar-Kasse. Besondere Aufmerksamkeit wird Spar-Konten gewidmet, welche durch Deponierung von \$1.00 und mehr bei jeder Filiale eröffnet werden können.

Stand, der Firma, Korporation oder beim Geschäftsmann einen außerordentlich guten Dienst zu liefern.

UNION BANK OF CANADA

Kapital, Uebertrag und Reserven \$5,644,400. Ueber 100 Zweiggeschäfte in Canada sehen und in den Stand, der Firma, Korporation oder beim Geschäftsmann einen außerordentlich guten Dienst zu liefern.

Imperial Bank of Canada.

Autorisiertes Kapital \$10,000,000. Unterzeichnetes Kapital \$5,875,000. Einbezahletes Kapital \$5,330,000. Reserve-Fond \$5,330,000.

Zweigbanken in Saskatchewan: Balgonie, Broadview, Hague, Moose Jam, North Battleford, Northey, Saskatoon, Wilkie.

Sparbank-Abteilung. Zinsen bezahlt auf Depositen vom Tage der Eintragung an und halbjährlich zum Kapital zugerechnet.

J. A. WETMORE, MGR., Regina, Sask.

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier für ein Jahr. Name: Datum: Post-Office:

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.

doch ihr einziger Mann... Und Sie haben mir das Leben gerettet! Und zitternd vor Dankbarkeit flüchte Saicha den Radelaber vor den erschauerten Wänden des Doktors auf den Tisch.

„Der englische Wundarzt Sharp war trotz seiner großen Geschicklichkeit ziemlich unbeliebt bei seinen Patienten infolge der ihm eigenen Grobheit und des satirischen Witzes, dem er bei jeder Gelegenheit die Zügel schiefen ließ.“

„Der Komiker folgte dankend den Rath.“

„Der Komiker folgte dankend den Rath.“

Deutsches Landbureau

Office: Jasper Straße. P.O.-Box 476, Maple Creek.

Rudolph P. Brauss, Mgr. Profusul für Deutsche und Deutschsprachigen; Oeffentlicher Notar; berechtigtter Kommissar in deutschen Urkunden.

Gutes Farmland, schwarze, schwarze Boden in bester Weizengegend.

Freie Heimstätten und Preemptionen von Farmen, bis 31. Dezember 1910.

Einziehen von Geldern aller Art.

Wir tun Geschäfte mit Deutscher und der Schweiz. Schreiben heute oder sprechen in unserer Office vor.

Wir garantieren für jedes Unternehmen.

Deutscher Schuhmacher Chr. Blattner

Reparaturen von Schuhen, Stiefeln und Ordnern. — Schuhe nach Maß gemacht.

Blütezeit der Seeräuber.

Von Peter J. Krause.

Eine ganze Reihe Ursachen wirkten zusammen, die Entwicklung des Piratentums im siebzehnten Jahrhundert besonders zu begünstigen und die Herren Seeräuber und ihre Hintermänner zu so wichtigen Persönlichkeiten zu machen, wie nur irgendwelche kriegerische Macht.

Was allem erscheint das Seeräuberthum als furchtbare räuberische Rauberei, die sich an die Herzen der spanischen Eroberer und Weltmonopolisten heftet. Die Spanier glaubten allen Erdtheilen, die ganze sogenannte neue Welt — Land und Meer — gehörte kraft des Rechts der ersten Entdeckung, ausschließlich ihnen, und keine anderen Nationen hätten auch nur das Recht, in diesen Regionen Handel zu treiben.

Es löst sich nicht mehr genau feststellen, wann jener mächtige Bund englischer, holländischer und französischer Meeres-Militären gegründet wurde, welcher als „Brüder der Rüste“ bekannt geworden ist.



Morgan's Triumphzug.

Es erschien natürlich wünschenswert, einen guten und nahen Operations-Rückhalt zu haben, wo man die Vorräthe lagern und Ausbesserungen möglichst rasch vornehmen konnte, und hierfür wählten Engländer und Franzosen ursprünglich dasselbe westindische Eiland, nämlich St. Christoph, aus.

„Längere Zeit waren die Franzosen die Thätigsten. Sie wanderten in großen Booten, welche sie aus dem Stamm eines besonderen, heute nicht genau bekannten Baumes herstellten, unter den Ruderbänken herum, um neue Ankerplätze zu gewinnen, und wählten sich bis nach den Gefahren der Wälder, von den Spaniern nicht in allen Theilen besetzten Insel San Domingo, die man die Wiege oder das Paradies der Meereswelt genannt hat, und die im Laufe der Zeit zu einem ihrer blühendsten Seehäfen gemacht wurde.

Es wurde eine ziemlich vollkommen entwickelte Arbeitethaltung geschaffen. Nur ein Theil widmete sich aktiv dem „Seebandel“ oder Seeraub; ein anderer widmete sich der Jagd in San Domingo, hauptsächlich der Jagd auf die riesigen Meerestiere wilden Hornviehs, welche sich zu jener Zeit im

Art, wie sie Fleisch zubereiteten. Diese Methode bestand darin, mit grünen Zwiegen ein Gefäß vom kleinsten feinsten Sieben, womöglich gabeligen Eisden mit darüber gelegtem Querschnitt zu machen, auf dieses das Fleisch zu legen und darunter ein langsames Feuer zu unterhalten, durch welches das Fleisch theils geräuchert, theils gekocht wurde, — grade hinreichend, daß es sich in warmem Klima wenigstens kurze Zeit halten konnte. Ein solches Gefäß wurde von den Franzosen „boucan“ genannt, was man etwa mit Räucherhaken vergleichen könnte.

Mit der Zeit verlag man fast ganz, daß die „Bucaniers“ eigentlich nur Jäger und Fleischhauerer waren, und lange blieb dieser Name der beliebteste für die ganze Karibikregion. Das kam daher, daß die Spanier durch grausame Verfolgung die „Bucaniers“ San Domingos

vertrieben. Nach der Uebergabe wurden einige in den Häusern eingeschlossen und verbrannt, während andere gefesselt gemartert wurden, um sie zu zwingen, das Versteck ihres Kammerns zu nennen! Nun entfloß er sich, die reiche spanische Bekleidung Puerto Ricos, 14 Lagen von Gold von Darin anzugreifen. Die Stadt hatte zwei-besonders starke Schiffe; aber die Aussicht auf reiche Beute brachte alle Einwohnungen zum Schweigen. Das erste Schiff wurde überrollt, in einem unvorstelllichen Sturm genommen und fast alle Besatzer niedergemetzelt. Aber die Hauptbesatzung zu nehmen schien unmöglich; eine ganze Reihe Angriffe der Bucaniers wurden abgeschlagen. Da sagte Morgan einen Tag nach dem anderen hin, daß der Mann neben einander hinausschiffen konnte. Diese Letztern ließ er an die Wälle legen, — aber nicht von seinen Leuten, sondern von einer Anzahl Rüste und Rannen, welche er auf mehreren Rüstern gefangen hatte. Immerdell schrien die Unglücklichen dem Gouverneur droben zu, er solle ihr Leben schonen, — der Gouverneur eröffnete ein so mächtiges Feuer auf sie, als wären es die Piraten selbst! Keinen konnten sie auf Leichen; aber die Ueberlebenden schritten weiter, nach Westen, daß sie unterdessen von den Piraten niedergeschlagen würden, und legten endlich die Letztern an, —

gleichfalls auf die See trieben! Der erste „Bucanier“, der sich einen besonderen Namen machte und Anderen zum leuchtenden Vorbild wurde, war der sogenannte Peter der Große. Aber von allen Namen kehrt derjenige von Morgan — später Sir Henry — hundertmal im Vordergrund! Morgan war ein Genie.

In der englischen Grafschaft Wales einer angesehenen Familie entstammend, wurde er schon früh das Recht, um das Jahr 1699 finden wir ihn als Befehlshaber eines guten Caperschiffes, und damals hatte er sich bereits einen solchen Namen durch seine Rüsterei gemacht, daß der holländische Pirat Manxell, der auf der englischen Insel Jamaica sein Hauptquartier hatte und eine Expedition von 15 Schiffen und 800 Mann gegen Caportica ausrichtete, Morgan zu seinem Vizeadmiral machte.

Auf der Rückkehr nach der holländische Seeräuber plötzlich zu Tortuga, und Morgan wurde sein Nachfolger. Er mußte eine neue Seeräuberflotte zusammenbringen und entschloß sich endlich, dies in einigen Häfen Cubas zu thun. Schon binnen acht Wochen hatte er 12 Schiffe und 700 verwegene Kerle beisammen, die auf ihn schworen, wie seinerzeit die Wallenreiter auf ihren Fregatten.

Erst nach ein Angriff auf die Hauptstadt Havana gelang; aber dazu hielt Morgan doch seine jetzige Streitmacht für zu schwach. Doreen entschloß er sich zu einem Angriff auf Puerto del Principe. Durch einen entkommenen spanischen Gefangenen, welcher nachts schwimmend das Gefährde erwiderte, alarmirt, flohen die Besatzer — Männer, Frauen und Kinder — mit Säcken voll Gold und anderen Werthsachen in den umgebenen Wald, während die 800 Mann Soldaten an dem engsten Theil des Weges, der zum Hafen führte, sich fest verbarrikadirt.

Als der Piratenhauwilling so die Heerstraße gesperret sah, machte er einen Umweg durch die Waldung



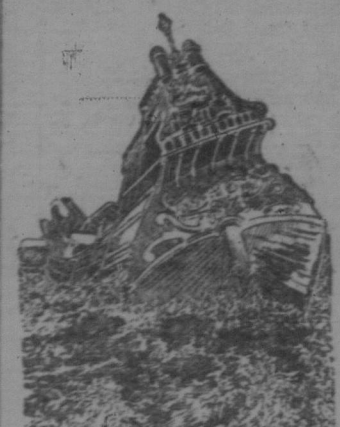
Luffan's Gefangene.

welchen Theil der Insel tummel-Schwärzweilend. Die Jäger gefielen wiederum in zwei Klassen: Die eine machte zur Jagd auf Hornvieh und zwar vornehmlich der Haut halber; die andere jagte die Eber und Schweine und verkaufte das gefangene Fleisch.

Das war also folglos der Seeräuber - Rührhand. Die Hornvieh-jäger erzielten auch den besondern Namen „Bucaniers“, von der, den Kariben - Eingeborenen abgequiden

und tauchte schließlich auf die freien Ebene vor der Stadt auf. Er fand bereits den Gouverneur mit einer großen Cavalleriemacht in Schlachtordnung und hatte kaum Zeit, seine Leute halbwegsartig aufzustellen, als die spanischen Reiter ansperrten. Die Piraten hielten mit dem Feuer zurück, bis ihr Feind ganz nahe war, stürzten auf und ließen sich bei der ersten Salve nahezu 100 Stöße! Dann rühte Morgan auf die Stadt los, die abk von der Insel

terle noch sehr hartnäckig verteidigt wurde. Die Soldaten feuerten noch aus den Häusern los, auf die Eindringlinge und ergaben sich erst, als diese die ganze Stadt niederg-

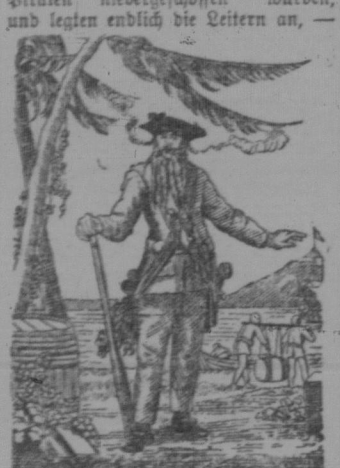


Ein Opfer der Piraten.

bringen drohten. Nach der Uebergabe wurden einige in den Häusern eingeschlossen und verbrannt, während andere gefesselt gemartert wurden, um sie zu zwingen, das Versteck ihres Kammerns zu nennen!

Nun entfloß er sich, die reiche spanische Bekleidung Puerto Ricos, 14 Lagen von Gold von Darin anzugreifen. Die Stadt hatte zwei-besonders starke Schiffe; aber die Aussicht auf reiche Beute brachte alle Einwohnungen zum Schweigen. Das erste Schiff wurde überrollt, in einem unvorstelllichen Sturm genommen und fast alle Besatzer niedergemetzelt. Aber die Hauptbesatzung zu nehmen schien unmöglich; eine ganze Reihe Angriffe der Bucaniers wurden abgeschlagen. Da sagte Morgan einen Tag nach dem anderen hin, daß der Mann neben einander hinausschiffen konnte. Diese Letztern ließ er an die Wälle legen, — aber nicht von seinen Leuten, sondern von einer Anzahl Rüste und Rannen, welche er auf mehreren Rüstern gefangen hatte. Immerdell schrien die Unglücklichen dem Gouverneur droben zu, er solle ihr Leben schonen, — der Gouverneur eröffnete ein so mächtiges Feuer auf sie, als wären es die Piraten selbst! Keinen konnten sie auf Leichen; aber die Ueberlebenden schritten weiter, nach Westen, daß sie unterdessen von den Piraten niedergeschlagen würden, und legten endlich die Letztern an, —

gleichfalls auf die See trieben! Der erste „Bucanier“, der sich einen besonderen Namen machte und Anderen zum leuchtenden Vorbild wurde, war der sogenannte Peter der Große. Aber von allen Namen kehrt derjenige von Morgan — später Sir Henry — hundertmal im Vordergrund! Morgan war ein Genie.



Capt. Edward Teach, genannt Blackbeard.

blitzschnell waren die Piraten oben, überrollten alles Widerstand und schlugen den Androganaten und Feuerlöse unter die Besatzer hinab, daß sie um Erbarmen schrieten. Der Gouverneur wollte trotz der stehenden Dinten seiner Gattin und seiner Kinder sich nicht ergeben und fiel mit dem Schwert in der Hand, von einem Halbduzend Kugeln durchbohrt!

Der Präsident von Panama eilte auf die Kunde von den entsetzlichen Vorgängen mit einem Heere herbei. Morgan aber lodte die Vorhut des Heeres in einen Hinterhalt und schlug sie so vollständig, daß der Präsident es gar nicht fand, seine Hilfstruppen aufzugeben. Morgan fuhr nach Cuba ab, wo er die Beute nach seinen Freundschaftsbegriffen theilte. (Er hat auch ein großes Gefäß erpreßt!) Die Mannschaff kehrte dann nach Jamaica zurück und brachte ihren Theil des Raubes in den nächsten Kaufschiffen durch.

Es hielt Morgan nicht länger, bald wieder 500 Mann und 8 Schiffe für eine Expedition gegen Maracaibo aufzugeben. Beim Stromaufwärtsfahren nach der Stadt zu entsing er nur mit Inappetenz nach dem Schiff, in einem verlassenem Hafen mit allen seinen Leuten in die Luft gesprengt zu werden; er entdeckte indes die brennende Zinsfabrik, die nach dem Magazin führte, gerade noch rechtzeitig.

Maracaibo wurde ebenfalls vollständig verlassen vorgefunden, und drei Wochen drohten die Piraten damit zu, in kleinen Trupps Jagd auf die Flüchtlinge in den Wäldern zu machen, sie durch grausame Marterungen zur Angabe des Verstecks ihrer Habe zu zwingen und allen beschätzlichen Geblüthen die Hölle schien zu lassen. Es ist zweifelhaft, ob die alten Römer bei der Wärdigung der ersten Christen so erfindrich gewesen sind, wie Morgans Seebanditen.

In derselben Weise trieben sie es zu Gibraltar, weiter Stromaufwärts. Als aber die Bande nach der Rüste zurückkehrte, kam die Schreckensnachricht, daß drei spanische Kriegsschiffe an der Flussmündung lagen, und das Fort neu gebaut und armirt worden sei!

Doch Morgan behielt den Kopf oben. An einen offenen Kampf dachte er nicht denken. Er verwandelte aber eines seiner Schiffe in einen Brand, belad ihn mit Pulver, Schießpulver und Pulver, bedeckte die Verdecke mit großen Holzstücken, die als Soldaten maskirt waren, und gab kleinen Trommelklopfen das Aussehen von Geschützschüssen. Dieses Schiff schante er voraus, als er zwischen Nacht und Morgen losfuhr. Der spanische Admiral fuhr ihm entgegen, hand abnunglos sofort mit dem Branden an, — und im Nu hand Alles in Flammen. Vergeblich versuchte der Admiral, sein Schiff aus der feurigen Umarmung freizumachen, und als seine Verdecke ein völliges Flammenmeer waren, sprangen er und seine Leute in das Wasser und kamen meistens um. Als die Befehlshaber der beiden anderen Fahrzeuge das Schicksal des größten sahen, ließen sie ihre Schiffe auf den Strand laufen und flohen!

Nach war das Fort im Wege; aber Morgan läufte durch Scheinbare Vorkehrungen für einen Landangriff die Spanier so vollkommen, daß sie alle ihre Geschütze nach der Landseite brachten und nicht mehr

fein Entkommen auf dem Wasserweg verhindern konnten, obwohl sie im letzten Augenblick den Betrag demerteten. Der Piratenkönig brachte so die ganze Beute und die Gefangenen fort.



Die Piraten heuen Boote.

Allen seinen Thaten aber setzte Morgan die Krone auf mit der Eroberung von Panama!

Die Festung St. Catherine durch Ueberrollung nehmend, wartete er dort mit dem größten Theil der Flotte und sandte vier Schiffe mit 400 Mann voraus, um das starke Schloss von Chagres zu erobern, wo er sein Heer landen und quer über den Isthmus nach Panama marschiren wollte. Es freute sich sofort, als unmöglich heraus, das Schloss von der Wasserseite her anzugreifen. Als die Piraten einen furchtbaren beschwerlichen Landmarsch durch dichte Wälder und über steile Felsen gemacht hatten, fanden sie, daß die Ausfichten hier erst recht verzweifelt waren! Um nicht Alles niedergeschlagen zu werden, suchten sie im Halben Zufall, um erst nachts die Angriffe fortzusetzen.

Aber auch dann hätten sie nichts ausgemacht, wäre ihnen nicht eine geschickliche Feuerbrunst in der Festung zu Hilfe gekommen. Eine sehr fabelhaft klingende Geschichte, die aber schon in den ältesten Büchern



Ermordung der Mönche.

über diese Piraten - Feldzüge vorkommt, erzählt, einer der Banditen habe, von einem Weib durchbohrt, diesen in tosendem Schmerz aus der Brust gerissen, den Weibkopf in Baumwolle gewickelt, in seine Brust gesteckt und zurück gefeuert und hierdurch den verhängnisvollen Brand verursacht! Wie dem auch sei, — das Feuer griff, von einem Pulverloht - Dache aus sich verdeckend, rasch um sich, ergriff auch ein Pulverloht, und es folgte eine entsetzliche Explosion, die einen Theil des Mauerwerks zerstörte und viele Spanier in die Luft sprengte! Durch die Beschre brangen die Morganisten endlich ein und mepelten fast Alles nieder.

Am anderen Tag wurde der nachrückende Morgan im Triumph auf dem Schuttern seiner Leute den Hügel hinaufgetragen, wo die englische Flagge weht. Mit 1200 Mann begann er dann

den Marsch nach Panama; die Ueberbrücke hatte er theils als Garnison der Festung, theils als Waage der Schiffsurkundungen. Erst bewegte er sich mit 5 Booten und einer Anzahl Canoes langsam den Chagresfluß aufwärts; aber schon am zweiten Tag mußte er auch diese Boote aufgeben, da der Strom durch lange Dürre sehr leicht geworden. Eine Waage von 160 Mann ließ er bei ihnen zurück.

Morgan hatte, von spanischer Hinterhalten lösend, sein Heer nicht auch noch mit Hundeborren beladen lassen wollen und auf die Ausraubung von Plantagen u. s. w. gerechnet. Aber da hatte er sich schrecklich getäuscht. Denn die geflohenen Pflanzern hatten Alles mitgenommen und sogar die Gebäude meistens verbrannt. Immer mehr schien es, als sei das Heer dazu bestimmt, sich abhangenlos sofort zu zerstreuen.

Am neunten Tag stellte sich noch ein furchtbarer tropischer Regen ein, welcher die Verarmung auf der Höhepunkt brachte. Aber am Morgen darauf lag die wunderbare Stadt Panama vor ihnen, und brüht hinaus die kleine See! Ein tolles Jubelgeschrei entrang sich der ganzen Roste.

Da Morgan von anderen Wegen erfuhr, daß die Herrschaft eine ganze Strecke weit von der Stadt mit Batterien besetzt werden konnte, so näherte er sich, einem indianischen Führer folgend, auf einem sehr mühsamen, aber weniger riskanten Umweg. Hier konnten sich die Spanier nicht auf ihre Batterien verlassen, sondern mußten dem Feind im offe-



nen Feld entgegengetreten. Aber die Piraten waren doch im ersten Augenblick siegreich, als sie auf der Ebene nahezu 3000 Soldaten in Schlachtordnung sahen, ungedrungen eine Menge Reithäute mit wilden Stieren, zum Loslassen in die feindlichen Reihen!

Doch Müdigkeit wäre sicherer Untergang gewesen, also Vormarsch! Morgan sandte 200 der ausdauerndsten Scharschützen voraus, die wiederum die spanische Cavallerie ganz nahe kommen ließen und dann niederstürzend durch lauter wohlgeleitete Schüsse furchbar unter ihr auftraten. Die Cavallerie suchte sich auf's Neue zu ordnen; aber die Pferde blieben vielfach in dem aufgewirbelten Boden hängen, und die Scharschützen fanden Zeit, auf's Neue eine verhängnisvolle Salve abzufeuern. Als die spanische Infanterie vordrückte, sandte Morgan auch seine übrige Streitmacht in's Treffen. Wollte zwei Stunden wogte der Kampf unentschieden; als aber fast die ganze spanische Cavallerie gefallen war, wandten sich die Spanier zur Flucht.

Nach Sturmung einer Batterie drangen die Banditen in die Stadt, — da gab es ein Morden und Sengen und Brennen und alle möglicher Schandthaten! Das war am 27. Januar 1761.

Morgan sprengte das Gerücht aus, die Spanier hätten allen Wein vergiftet; denn er fürchtete, seine Mannen möchten sich leicht so voll laufen, daß die etwa zurückbleibenden spanischen Streitkräfte sie leicht überwinden könnten. Er konnte indes nicht verhindern, daß weiterhin in Folge der Völlerei eines Theiles seiner Leute einen große spanische Gallione entging, welche das Haupt-eigentum der Kirche, vieler reichlicher Kaufleute u. s. w. enthielt und glücklich aus dem Hafen entkam! Immerhin machte er allein an Gold und Edelsteinen eine Beute, welche auf 7 Millionen Dollars geschätzt wird.

In Jamaica fand er, daß Fregate zwischen England und Spanien ergriffe, und damit seine Mission zu Ende war. Er wurde von der britischen Regierung zum Ritter gemacht, heirathete, lebte noch lange herrlich und in Freuden und konnte noch seinen rauchenden Enten von seinen Heldenthaten erzählen. Gerade die erste größte westindische Seeräuberflotte ist in seinen Stiefeln gestorben.

Nicht von England, aber von Frankreich hatte eine andere Expedition, die etwa 14 Jahre später ebenfalls den Isthmus von Panama überquerte, und deren Hauptfigur der Schmude Pariser Abenteuerer D. Luffan war, eine Seeräuberflotte. Anselmi durch Berichte über reiche Beutegelegenheiten im Stillen Ocean, und sich mit einer anderen Piratenpartie auf der Pacific - Seite zu vereinigen wünschend, verbrannten sie ihre Schiffe und machten eine kühn abenteuerliche Tour durch den Isthmus, ausschließlich durch Jamboranland. Mit Hilfe der Rothhäute bew-

ten sie unterwegs Canoes, mit denen sie endlich vollends ihr Ziel erreichten. Sie drangen nicht in Panama ein, erbeuteten aber, nach Bereinigung der beiden Piratenpartien den Hafen bedrohend, ein schweres Gefäß. Und sie eroberten die nachschickliche Hafenstadt Queaquilla — und nachher die Regent vielen hübscher Mädchen und Frauen, darunter sogar Wittnen geübter spanischer Beamten!



Captain Kidd.

Als Schiffscapitän der Pacific hatten sie aber keinen großen Erfolg, und sie mußten froh sein, sich gegen ein spanisches Kriegsschiffswader gerade noch behaupten zu können.

Sie manche Bucaniere entwickelten sich wieder zu friedlichen Landbauern unter französischem Schutz, als der westliche Theil San Domingos 1697 von Spanien an Frankreich abgetreten war.

Aber im Uebrigen bildete sich jetzt ein ganz privates Seeräuberthum heraus, das seine Opfer allenthalben suchte! Unter seinen Helden war Capt. Kidd der meistgenannte, — und als Charakter der Robbenbejagung der größte. Indeh hat die nüchterne Herjagung ergeben, daß er eigentlich weiter nichts war, als der Agent eines Unternehmers - Sandhais englischer Herkunft, und dem Hof ansehender Persönlichkeiten, das ursprünglich nur darauf ausging, Piraten selbst zu bekriegen und ihnen ihren Raub abzunehmen, aber bald Alles mitnahm! Mit Recht konnte Kidd, unmittelbar vor seiner Hinrichtung in London, sagen: „Ich bin noch der Unschuldigte von der ganzen Sippel!“ Noch heute suchen Narren nach seinen angeblichen vergrabenen Schätzen; er hat aber wahrlich nicht blutwenig zu vergraben gehabt.



Der Marsch durch den Wald.

Bei den amerikanischen Colonisten waren anfänglich die Seeräuber geschätzte Geschäftsfreunde. Denn die Colonien wurden schamlos dem britischen Mutterlande ausgebeutet, das ihnen sogar den Handel unter sich selbst und die Anfertigung vieler wichtigen Artikel verbot. Dies führte zunächst zu einer riesigen Schmuggelindustrie, deren stille Theilhaber sogar Colonialgouverneure selbst waren. Und auch die Seeräuber schmuggelten geraubte Waaren flott ein und konnten natürlich billig verkaufen.

Aber mit der Zeit wurden sie auch eine furchtbare Bedrohung des jungen amerikanischen Colonialhandels selbst. Sie nahmen massenhaft amerikanische Schiffe weg, — an der Rüste von Carolina in den Jahren 1717 bis 1721 allein nahezu 40. Es war daher auch unmöglich, hier Reis geschäftsmäßig zu bauen, da das Product nicht ausgeführt werden konnte! Sogar an den armenhüßern vergifteten sich die Piraten, wenn sie kein anderes Wild fanden. Allen voran that es Capt. Teach, genannt „Blackbeard“, eine der mächtigsten Erscheinungen seiner Zeit, mit langem Bart, den er in Strähnen theilte, welche er wiederum mit bunten Bändern verband. Grotesker und unheimlicher Ausputz war übrigens bei allen diesen Carakern sehr beliebt, vor denen sich selbst Küstenschiffe wie Philadelphia nicht sicher fühlten.

Mit eiserner Faust schritten endlich die Gouverneure Spotswood von Virginia und Robert Johnson von Süd - Carolina gegen dieses Banditentum ein, nachdem schon vorher in Boston eine Anzahl Piraten aufgeknüpft worden waren. 1718 tötete der furchtgewandte Lieutenant Maynard, welchen Gouverneur Spotswood gegen Blackbeard ausgesandt hatte, diesen in einem verzweifelten Gefecht persönlich. 1723 wurden am Gravelly - Strande bei Newport, Va., nicht weniger als 28 Seeräuber gleichzeitig gehängt!

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen \$5.00. Benutzungs 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim bezahlt oder hat dessen an den Wines Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars bezugsfähig eingezahlt worden sind, kann der Wahhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Beweismittel erbracht hat, das Land für \$1.00 pro Aker kaufen. Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist. Wenn Mining Claims sind größtentheils 100 Fuß im Quadrat, Eintragungsgebühr \$5.00. Jedes Jahr zu erneuern. Ein Applicant kann zwei Nachbarn für Gold-Grubbing erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern. Der Käufer hat während einer Saison vom Tage der Werbung an einen Panner für jede 5 Meilen in Abtheilung haben. Die Meile beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu vollstrecken, wenn die Kaufleute \$10,000 überschreitet. C. O. R. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 x 1500 Fuß, aufnehmen.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementgebühren noch nicht eingesandt haben und sich die Mühe des Einsandens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courrier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

- | | |
|----------------------|------------------------------|
| H. R. Biehe, | Aberdeen |
| Berhard J. Siemens, | Aberdeen. |
| A. A. Bangert, | Aylesbury. |
| D. A. Day, | Borden. |
| Peter F. Bergmann, | Borden. |
| Jacob Kraut, | Edley, für Alameda. |
| Peter Hoffmann, | Bruno. |
| Fred. Deiter, | Verona. |
| J. J. Pruning, | Verona. |
| Gust. Schmidt, | Verona. |
| Emil Schmidt, | Bulhwa. |
| M. Larson, | Curzon. |
| A. G. Lewerton, | Charbridge. |
| H. M. Wilson, | Charbridge. |
| H. A. Kleinjesser, | Crechman. |
| J. F. Strauß, | Dalmen. |
| Fred. Imhoff, | Dana. |
| John Hermann, | Carl Grey. |
| Emil Dorfer, | Engelsfeld. |
| H. F. Bauer, | Grieben. |
| Jacob Hoffmann, | Francis. |
| E. Roth, | Graham Hill. |
| Joel Hoffmann, | Gravison. |
| Jacob Grech, | Gravelburg. |
| Denny Peter, | Hilbert. |
| Jacob J. Peters, | Quaque. |
| | (Neuanlage). |
| J. Klaffen, | Quaque. |
| H. S. Klaffen, | P. D. Orbert. |
| Robert Schalm, | Janien. |
| Jac. Reinhardt, | Kathrinathol. |
| Johann, Storekeeper, | Killath. |
| Peter A. Benner, | Laid. |
| H. Altoffier, | Lang. |
| G. G. Die, | Langham. |
| Adolf Deiter, | Langenburg. |
| Fried. Kandel, | Landesberg. |
| Dau. Seut, | Langenberg. |
| Albert Noth, | Langlofston. |
| A. S. Righetti, | Magno. |
| John V. Gottlob, | Madlin. |
| Wad. F. Brauh, | Maple Creek. |
| Th. Seelen, | McKean. |
| G. F. Kohler, | Wilecton. |
| Jacob Waldner, | Worris. |
| Johann Prehn, | Wendorf. |
| H. G. Jreien, | Wenato, S. G. |
| H. Rasmus Stoll, | Wybon. |
| G. H. Abrams, | Yaler. |
| Scraphim Schoenader, | Rascal. |
| C. Wehrens, | Quinton. |
| Denny A. Berger, | Aberde. |
| Denny Doering, | Wohberg. |
| Peter F. Wines, | Swift Current (Schwanzfeld). |
| Job. S. Wolf, | Swift Current, (Springfeld). |
| Wilhelm Scherle, | South. |
| Joel Wildenberger, | South. |
| Jacob Kraut, | Edley. |
| Valentin Dorn, | South. |
| John A. Jreien, | Strimbach. |
| John Siemens, | Warman. |
| Adm Jung, | Wakow. |
| Adam Gnarl, | Weyburn. |
| Robert Tetter, | Winton. |
| Max Trab, | Wille. |
| H. D. Renfeld, | Winkler, Man. |
| A. S. Jreien, | Winkler, Man. |
| J. S. Walter, | Yorkton. |
| H. A. Klemm, | Yorkton. |

Sowie familiäre Postmeister.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Castleton Courrier Publ. Co.

— Rabmer Wäden kommt plötzlich und ist sehr schmerzhaft. Die Ursache ist Rheumatismus der Muskeln. — Schmale Wille giebt Chamberlain's Liniment. Zu haben bei allen Drug-isten und Händlern.

Sehen Sie zur Regina Wholesale Liquor Co. auf der South-Strasse für das berühmte Calgary Lager Bier. Nur \$3.00 jetzt für 2 Maß bei Abnahme von zwei oder mehr Büchsen. Immer ein volles Lager in Weinen, Liqueuren. Postbestellungen sorgfältig ausgeführt.

Wagen Sie einen Versuch. Regina Wholesale Liquor Co., Ltd. G. Tomlinson, Manager.

Rossie's Atelier. Regina, Sask. Größtes Photograph. Atelier im Westen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen \$5.00. Benutzungs 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim bezahlt oder hat dessen an den Wines Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars bezugsfähig eingezahlt worden sind, kann der Wahhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Beweismittel erbracht hat, das Land für \$1.00 pro Aker kaufen. Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2 1/2 Prozent zu entrichten ist. Wenn Mining Claims sind größtentheils 100 Fuß im Quadrat, Eintragungsgebühr \$5.00. Jedes Jahr zu erneuern. Ein Applicant kann zwei Nachbarn für Gold-Grubbing erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern. Der Käufer hat während einer Saison vom Tage der Werbung an einen Panner für jede 5 Meilen in Abtheilung haben. Die Meile beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2 1/2 Prozent und ist zu vollstrecken, wenn die Kaufleute \$10,000 überschreitet. C. O. R. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 x 1500 Fuß, aufnehmen.

Auszug aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen abgetheilten Sectionen mit geradem Nummern von Dominion-Ländereisen in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 28, können an irgend jemand, der das Doppel einer Familie ist, oder von jeder mindestens 16 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer vier-

tel Section von 160 Acren aufgenommen werden. Heimstätten-Eintragsgebühren müssen persönlich von den Applicanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem District, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist eine beschwerliche Eintragung von freien/bedingten, der Mutter, des Sohnes/der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstättens erlaubt. Heimstätten-Verpflichtungen. Jeder Heimstättener ist gehalten, die Heim-

stätten-Verpflichtungen unter einem bestimmten Pflanz zu erfüllen. 1. Wenn irgend ein Jahr nachdem die Heimstätte auf dem Lande nicht bebaue worden ist, während eines Zeitraumes von drei Jahren. 2. Gut ein Heimstättener eine Farm nicht kleiner als 80 Acre, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Heimstättenspflicht in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm hundert oder mehr über die einjährige und alljährlich Stromhüter der Farm sein. 3. Jeder der Vater (oder die Mutter,

dem der Vater gestorben ist) eines Heimstättens hat ein Recht, während der ersten drei Jahre, die mindestens 80 Acre groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommemen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstättener erlaubt, bei seinem Vater, oder seiner Mutter zu wohnen. 4. Der oben erwähnte Heimstättener ist nicht verpflichtet, nicht weniger als 8 Meilen in einer geraden Linie, Nord-Nordwestlich nicht weiter als 10 Meilen von der Heimstätte, bei auf diese Weise

seinen Wohnstätten-Verpflichtungen nachzukommen beschließen, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, nach dem Landgesetz des Districtes durch Mittelung machen. 5. Jedes Bonale vor Einreichung des Gesuchs muß dem Heimstättener mit der Heimstätte dem Commisnaire of Dominion Lands Ottawa, schriftliche Mittelung von seiner Heilthät machen. 6. H. H. Gory, Deputy of the Minister of the Interior. Auszug aus den Wines-Regulationen des

canadischen Nordwestens. 8. A. L. E. — Wines-Regulationen können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von \$1.00 pro Aker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,500 Aker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Acre verpachteter Acker zu vollstrecken. C. O. R. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 x 1500 Fuß, aufnehmen.

Ein hoher Zahn.

Die bessere Erklärung von S. Baranitz. Er hatte Zahnschmerzen. Und keine geringen!

Da was er alles hin und ging zum Zahnarzt. Der stellte mit feinem Auge einen Defekt in einem Mahlzahn fest, der plombiert werden mußte.

Das erste Mal ging er an die Literatur, die im Barometer bereit lag. Sie trug nicht nur die sichtbaren Spuren aller Patienten, die seit Jahr und Tag hier in der Angst und Langeweile verweilten, sie war auch so oberflächlich charakteristisch, als hätte sie die zahlreichen Leser allen Geist herausgeholt.

Das zweite Mal studierte er das Zimmer und sein Meublement. Das dritte Mal kam er mit seiner Miene. Der fröhliche Zahnarzt erwiderte infolge seiner Empfindlichkeit bei der Beobachtung eine längere Behandlung, als man erst vermutet hätte. Was oft würde er nun die schöne Zeit hier verdröseln!

Verächtlich durchschritt Rudolf Rau den Wartesaal und trat an's Fenster, um von oben herab sich das Straßenszenario anzusehen und durch Beobachten die Zeit zu kürzen. Aber auch das ermüdete ihn.

Er suchte sich ein neues Zeitvergnügen und mußte das Haus genießen. Es war ein hohes, altes Gebäude, ein Wohnhaus, das im Erdgeschoß einen Damenpulsboden und im ersten Stock einen Hufschalen hatte; im zweiten und dritten Stocken die Arbeiterinnen beschäftigt zu sein.

Angenehm hielten Rudolf Rau die unmittelbare am Fenster stehenden und traf im zweiten Augenblicke auf eine reizende Silhouette: runde, weiche Schultern, hohe Hüfte und ein Köpfchen von auffälliger Viereckigkeit. Aber nur die Larve nahm er auf, denn die Empfangsmanier rief ihm im selben Moment seinen Namen und er mußte sich umgewandt und heute doppelt ungenier in die stehende, fragende Behandlung des Zahnarztes begeben.

Eine Viertelstunde früher als bisher erschien er am folgenden Tage und erlitt sofort an's Fenster. Die Silhouette war ihm wie eine Schmeichelei der Sinne im Gedächtnis geblieben. Vielleicht geriet die genaue Beschreibung die angenehme Empfindung, Gott, das Gedächtnis! — Er fühlte ein warmes Erzittern im Herzen. So viel Süßigkeit, so viel poetische Jugend darin! Die Schmeichelei der Viertelstunde schloffen sich an eine schmeichele Stimm; die dunklen Brauenbogen lag er bis herüber leuchtend. Die Augen, die waren gewöhnlich schön. Er meinte, daß sie einen tiefen, sanften Blick hätten! Das fest zu konstatieren, wehrte ihm die Entfernung.

Und wie feinerwirdend fand er auch heute den Hals, den sie über einem ungeheuren Spigenstrang frei trug, die zum Verwechseln feine modellierten Schultern, die ein freundliches, hellgelbes Kleid bedeckte, die ganz oben Hälfte ihrer Figur, die er schon konnte und welcher der weiche Zug eines Reifeitstüchleins eine haarschöne, lockige Intimität gab! Nicht genug konnte er sie anschauen. Die anderen war sie herum, die waren ja auch ganz liebe, nette Dinger, aber tiefen bedrückenden Reiz besaß nur die eine.

Tags darauf nahm er ein Fernglas mit her und beschloß, heimlich das liebe Gegenüber auf's Genaueste. Sie arbeitete emsig und kleine runde Hände verloren sich in feinen, gelblichen Spigen.

Als so viel Goldfäden blühte in solch nüchternen Arbeitstümmen und schau zierlich, lapidäre, elegante Gebilde, die am schönsten und dankbarsten die Arbeiterinnen selbst geschmückt hätten!

ja die Liebe, Süße, nicht mehr sehen! Aber wie thöricht! War er denn an das dumme Fenster gebunden? Gleich heute Abend, wenn die Hausbesitzerin weiblichen Pulvers nach Hause gehen, wollte er auf sie warten!

Seine Neugierde kam ihm bei dieser Vorstellung. Wie groß war sie wohl? Wie war ihr Gang? Wo war ihre Wohnung? Und sollte er sie anpreisen? Wie ihm das Herz darob ungeliebt zu klopfen anfing! Doch am Ende ging sie gar nicht allein? Solche Mädchen lassen sich gar gerne von galanten Männern begleiten.

Rau kaufte ungenügend sein Blut auf. Er hätte die Hände. Sollte nur einer — Schon um sieben Uhr fand er vor dem Hause. Und wartete nicht allein! Da und dort sah er einen jungen Mann herum und schob, lebende Blide auf ihn. Nach einer Viertelstunde kamen die jungen Geschöpfe, schweigend und lachend, trennten sich, schlossen sich an die Wartenden, der Schönen einzeln, zu zweien und dreien. Die, die er suchte, war nicht darunter. Wie schmerzhaft er auch nicht in's Gesicht schaute, er sah sie nicht. Sollte er sie im Mantel und Hut nicht erkennen? Unmöglich!

Wie das Haus ging durch auf einen stillen Kirchplatz! Am Ende wohnte sie nach der anderen Seite der Stadt und verfügte darum den Ausgang rüdwestwärts. Und am nächsten Tage wartete er rüdwestwärts. Auch vergebens.

Wie war denn die Holze zu ermitteln? Warte er vorne, verließ sie das Haus von hinten und umgekehrt! Oder wie sollte sie das Rätsel? Ginge sie früher? Arbeitete sie länger als die anderen? Er richtete sich nach allen Möglichkeiten. Ohne Erfolg!

Verstimmte er seine Zuklucht weder zum Fenster, und der Zahn schmerzte von nun ab, daß der Schmerz enttäuscht zu den schärferen Mitteln griff. In Rudolf Rau's Herzen lebte das liebe Frauenbild, nicht sie selbst. Es trieb ihn mit allen Kräften, ihr näher zu rücken. Und daß das so leicht nicht ging, das machte sie ihm von Tag zu Tag begehrenswürdiger.

Er besuchte er den Pflaster und erstand ein Dankschreiben, das er mit stillen Entzücken heimtrug. Davon hatte er freilich keinen Vorbehalt, als den Gedanken, daß es möglicherweise ihre hübschen Fingerchen geschrieben hätten.

Indem er das Säckchen in seiner Tasche mit leiser Lust musterte, überlegte er die Erkenntnis, daß es eigentlich ein nichtsliches Kunstwerk sei und daß auch Gedanken darin hiedten, Gedanken, die, heimlich und weich — so wie sie selber war —

Nach dem darauf erblühte er einen großen, weichen, schwarzen, glänzenden Pulver, das er in seinen Händen. Die nähte eine Bandfischlein an den Begegnung, drehte ihn hin und her, mußte ihn freilich, wie man etwas Festes, was man gerne zufrieden weglassen möchte, beschaut, steckte ihre Hände hinein, schmeigte ihre Wangen an den weichen Pelz. Dieses Ding mußte er haben um jeden Preis!

Er stürzte aus dem Wohnzimmer, die Treppe hinab und in den Pflaster, wo er einen großen, weichen, schwarzen, glänzenden Pulver zu kaufen verlor. Die Arbeiterin leste ihm das Gesicht vor. Einen runden, einen klaren, einen weichen, einen schmalen Pulver. Reiner entsprach seinem Wunsch. Sie presste ihm den Vorzug von diesem und jenem. Er war unbedeutend. Er wollte einen anderen. Einen großen, weichen, schwarzen, glänzenden, mit einer lustigen Schleiße inmitten!

Die Verkäuferin suchte die Schultern voll Verlegenheit, weil sie den jungen, hübschen Herrn nicht zufrieden stellen konnte. „Hörst du Sie sonst nichts auf Lager?“, fragte er eigenförmig. „Nein, mein Herr! Aber ich will eben ein wenig nachsehen! Vielleicht liegt etwas vor.“ Rau alkmete auf. Na, das wollte er ja!

Preis egal, Farbe egal, Form egal! Nur unbedingt fleischsam müsse er sein! Das Fräulein blühte ihn betreffen an. Das liege sie zu, ohne Probe, nicht bestimmen! Fleisam sei jeder Gut, wenn er eben an die rechte Dame gelangt, und unfeilbar der Schönheit, wenn er auf den falschen Kopf gesetzt werde.

Seine Braut, für die der Gut bestimmt, sei eine Bräutlein, schön und frisch und trage eine Brillenfrisur. Was in dem Falle posse, solle eigentlich das Fräulein wissen!

Die Bekümmung ging dem armen Geschöpf bis in's tiefste Herz. Der junge Mann da, mit seinem ungeschickten Begehren, um dessen Beerdigung sie sich griffen, der hatte so etwas Diktatorisches an sich, daß sie nicht den Muth besaß, ihm irgend einen Dadel mit gemauerten Beis aufzuhängen. Sie hielt ihn für falsch, daß er wieder käme und ihn den Gut an den Kopf wirft, wenn er gerade keine schöne, brünette Braut nicht finden würde. Sie zeigte ihm braune, blaue, schwarze, hohle, niedrige, kleine, große Hüfte, verwirrt und mit ratlosen Mienen.

Die anderen Verkäuferinnen, die merkten, daß hier nichts Alltägliches sich abspielte, reichten sich um sie, schmunzelten über den stillen Mann, probierten eifrig einen oder den anderen Hut.

In jedem hatte er etwas auszufragen. Schließlich kam auch die Verkäuferin des Modenschauers herbei und nahm sich der Sache an. Und plötzlich glitt ein heller Schein über ihr Gesicht. Sie trat an ein Telefon und rief hinein: „Frau Ming, schicken Sie mir Fräulein Helene herunter! Sofort! In den ersten Stock zu den Hüften!“

„Mein Herr“, sagte sie mit großer Liebenswürdigkeit, „ich habe eine hübsche, dunkelhaarige Modistin mit Brillenfrisur im Atelier, vielleicht können Sie sich nach Anproben, die wir an ihr vornehmen, leichter entscheiden.“

„Bravo! — Endlich! Helene! Was für ein wohlklingender, anmutiger Name!“ Wenn sie nun hinfie? Wenn sie schielte? Dann war sein hoher Traum zerstört und er um die Erinnerung an eine Thorheit und um einige Damenpuppenhände reicher. — Und sie kam. Mittelgroß, schlant und fein gebaut, und leicht und zierlich, ging sie, braune, klare, große Augen fragend auf die Prinzipalin gerichtet. Die sprach ein paar leise, dringliche Worte zu ihr, und lehnend trat das Mädchen heran, stüchtlend den Herrn inmitten der Verkäuferinnen streifend.

Rau fühlte das Feuer in seiner Brust hochbrennen. Wie entzündend sie war! Alles noch reizender, verführerischer an ihr, als er's von fern vermuthet! Der Glanz des reichen Haarres, die Art der Bewegungen, die Schwellung der roten Lippen, der süßliche, frische Blick unter den dichtem Wimpern! Und mitten auf der rechten Wange befand sich ein kleines, rundes, schwarzes Mal, oh, so köstlich, zum Lächeln reizend!

Die Verkäuferin legte einen schwarzen Sammethut mit breiter, eleganter Straßfeder auf den Scheitel Helenes und Rudolf Rau glitt beim Anblick des aristokratischen Köpfchens das Wohlgefallen süßlich über die Lippen.

„Ah, freilich! Wundervoll! Auch meine Braut ist so lösslich schön wie dieses Fräulein!“ Dem Fräulein, das ihn bisher kaum beachtet hatte, schloßen die Flammen in den Wangen auf über die impulsive Huldigung, und das dunkle, runde Fräulein lag auf der purpurroten Haut wie ein schwarzes Konfetti auf einem Rosenblatt. Ihre Augen gingen eine Sekunde lang in die feinen, aber unerschütterlichen Bewunderungsraketen. Dann blickten sie verwirrt weg und er sammelte sich, denn er hatte nicht mehr den Hut gemustert, sondern sich in ihrem Liebreiz verlor.

„Der Gedanke mir!“ sprach er, wieder hoch zur Erde zurückgekehrt. „Senden Sie mir ihn!“ Er sah mit regem Interesse zu, wie die Verkäuferin den Hut Helene abnahm, und sein Auge folgte ihr, als sie nach höflichem Reigen des Kopfes hinausschritt.

Soar bedte. Verblüfft sah er im Spiegel sein lächerliches Bild. Gott, was ist es doch um so ein Frauenzimmerchen ein eigen Ding! Er war kein hübscher Mann — wahrlich — wohlgefällig weibliche Blide sagten ihm das deutlich — und er machte mit diesem Dadel auf dem Haupte den Eindruck einer Vogel-scheu! Und Helene war noch reizvoller geworden unter dem kunstvollen Modistenhut!

Nach ein paar Tagen Glückseligkeit geriet er auf's Neue in einen Zustand, wie ein Fisch auf dem Trocknen. Was jetzt? Wie konnte er ihr bekommen, der Lieben? Ein Briefchen an Fräulein Helene schreiben? Der bürgte ihm, daß es nicht zwei, drei Mädchen mit diesem süßen Namen in dem Modenschau ab! Sollte er einen Nachträger als Liebesboten verwenden und an das Fräulein Helene mit der Brillenfrisur schreiben? Nein! War doch eine solche Form und konnte ihr Unannehmlichkeiten bringen! Er postete sich Abends neuerdings vor dem Geschäft, wachend an den beiden Ausgängen. Die anderen Modisten, sie nicht. Jura Rudolf, war sie denn eine verzauberte Prinzessin in einer unannehmbaren Burg?

Er stand auf einem hohen Punkt! Er konnte doch nicht eine Sammlung von Damensiererei anlegen, den ihr lieben Fingerchen genäh, und einen Salon von Hüften, die sie liebenswürdig aufprobiert, weil sie hübsch und feiner war wie seine Braut aus dem Rheinlandlande! Und Zahnschmerzen konnte er auch nicht immer ja für wahnheissen!

Uebriens wäre ihm das alles nun schon zu wenig gewesen! Ein Verliebter ist bescheiden und dann doch wieder unerfährlich. Er will zum mindesten heilig voranschreiten, einem hohen Ziele zu. Ungehoblich und müde geworden, sagte er den Vorlag, daß die ganze dumme Geschichte aus sich dem Sinn zu schlagen. Hätte er keinen hohen Zahn gehabt, hätte er diese verführerische Modistin nicht gesehen! Also gut, er hatte sie nicht gesehen! Basta!

Es gab genug andere Mädchen, junge, hübsche und mit all ihren Reizen erreichbare Mädchen. Die Burgprinzessin wollte er vergessen. Was scherte sie ihn! Solch ein anmutiges Kind hatte längst ihren Verlobten, zum wenigsten einen Schatz zu Lieb und Lust! Fort damit!

Aber nun fühlte er, wie dunkel und still ihm der Tag auf einmal wurde. Als wäre ein Licht ausgelöscht und eine himmlische Melodie verklungen. Wie schal, wie öde! Voll Unmuth tauchte er in die Luftstrahlen, die augenblicklich auf allen Seiten wie fröhliche Wellen wogten.

Es war Karneval. Und einer von denen, die seine Nacharbeiten nützlich genossen, war Rudolf Rau. Er tante die blauschneidenden Wolger mit den schönsten Mädchen und Frauen und trant den sprühenden Sekt mit brennenden Lippen. Die Dunkelheit und Stille packte ihm nicht. Er wollte Schimmer und Leben in seiner Seele. Und wunderte sich am Ende, daß von dem intensiven Glanz, der von den mächtigen Kronleuchtern und aus den fröhlichen Frauenaugen strahlte, sowie von dem süßen Lachen und hellen Lachen nichts in ihn überloß! Doch nur seine Sinn, lustig waren und etwas in seinem Innern verdrossen und traurig blieb! Und daß zwischenhin, wie Faust, von Reiphois hergezaubert, das liebliche Gretchen am Spinnrade erschien, ihm das schöne, fleischige Kind am Fenster den Geist verleihe!

Auf einem Ball, den ein geschlossener Verein arrangierte und zu dem ein Freund Rau die Eintrittskarte spendete, sah er sie unverhofft in ihrer ganzen goldblonden Körperlichkeit.

Raum, daß er einmal den Saal durchschritten, trat mit einem Ehepaar — die Frau erkannte er sofort als die Prinzipalin des Modenschauers — und zwei jungen Mädchen eine zierliche, schlaffe, brünette Dame ein, mit Brillenfrisur, ganz einfach wohl gekleidet. Und das wunderschöne! Die verzauberte Prinzessin! War sie's denn? Betrogen ihn nicht seine Augen? Etwa nur eine teuflische Verführung?

Das drehte sich. „Ach, das Mal! Das kleine, soletie Liebesflecken auf ihrer rechten Wange!“ Er stürzte auf sie zu. Nur jetzt kein Zaudern und Besinnen, sondern ein festes Vorwärts! „Mein Fräulein, endlich sehe ich Sie! Versuchen Sie, Sie zu treffen, um Ihnen meinen speziellen Dank zu sagen für Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit! Denn gewiß war es nicht Ihr Amt, mir zu Diensten zu sein!“

Sie sah erstaunt den fremden, erstickten Herrn an, stulte und die schöne Wölbung der mädchenhaften Verwirrung überzog plötzlich ihr Gesicht. „Et, Sie erinnerte sich! Sie erkannte ich! Das ist wohl!“ „O, bitte!“ wipelte sie und zupfte an dem feinenen Florhalsband, das ihre runden, feine, Schultern umspannte. „Sie gestatten, daß ich heute meinen Dank ein wenig ausbrützel! Geben Sie! Sie kennen mir einen Lang?“ „Gern!“ Sie reichte ihm die Langorte, die noch gänzlich leer war. „Wie viele darf ich einzeichnen, Fräulein Helene?“ Der Schall ihrer Wangen wurde vom Brande. Die ungezügelt zudringliche, die aus seinen Wänden und seiner Haltung sprach, verlegte sie in maßlose Verlegenheit. Doch er ein Gedächtnis für ihren Namen hatte, bereite ihr Herzpochen. „Zwei Längs, der erste Wolger und Polla, geschieden den Brüdern meiner Freundinnen hier. Von den anderen wählen Sie nach Wunsch!“ sagte sie

mit gestenken Thern. Er trug eine trügliche und reichte ihr das Fleischen mit blühendem Karmessinaufschlag zurück. Sie überlas es flüchtig. Wager den zwei Längs waren alle übrigen von ihm belegt. „Sind Sie böse über meine Unbedachtlichkeit?“ fragte er sie, nun doch beschwermend über seine Dreistigkeit. „Eine Sekunde zögerte sie mit der Antwort. Dann erlangte sie, begleitet von einem vollen, leuchtenden Blick, in dem die Schalkheit aufblühte: „Wenn Sie gut tanzen — nein!“

Und sie langten Beide gut mit ungebundener Freude. Die Hüfte glitten auf dem Parkett wie beflügelt dahin, und die Augen lockten einander voll Lebenslust und sprechender Sympathie. „Nach zwischen Wolger und Polla und Quabrisse mich er nicht von ihrer Seite. Sie plauderten ebenso gerne und unermüdet, wie sie sich schmeigeln. Er erkannte sich, daß sie klug war und geistig und hochmüthig. Zu seiner Bemerkung gestellte sich die Verwunderung. Aus seiner Stummheit war er ihm diese Seite Mädchen wesentlich anders im Sinn. „Kostlos fürme ihr sein Herzgepfunden zu. Raum hielt er sich im Saum.“

„Wie kam es, Fräulein Helene?“ fragte er, „daß ich Sie nie antraf, einzelner Mann und wo ich vor dem Modenschau vorziehe? Sie fehlten stets unter den vorstehenden Mädchen! Es war mir ein Rätsel!“ „Das Rätsel ist leicht gelöst. Herr Professor! Ich wohne mit Mutter oben in der Mansarde des Modenschauers, dessen Verkäuferin eine Jugendschwärmerin meiner Mutter ist. Wie haben einige hübsche, freundliche Zimmer, dem Himmel und der reinen Luft nahe!“

„Aha!“ Er tippte sich an die Stirne. „Darauf kam ich nun nicht. Ja, hätte ich nur zu gern ein paar Blumen geschickt, würde jedoch Ihren Namen nicht wissen. Hätten Sie ein Sträußchen annehmen?“ „So liebenswürdig — gepredigt — warum nicht?“

„Und wenn ich's nachsehen möchte? Wollen Sie mir Ihren Familiennamen lauten?“ „Grafenheim!“ „Grafenheim!“ Er erinnerte sich, zu mir in's Gymnasium ging ein Grafenheim! Haben Sie einen Bruder? Aber halt, ich irre! Der Junge war ein von Grafenheim!“

Helene neigte die Stirne. „Es wird wohl ein entfernter Verwandter von mir gewesen sein! Brüder befinde ich keinen! Wir sind von einer verarmten Linie, Herr Professor! Was soll mir in meiner Stellung das Adelsprädikat! Mit meiner Mutter allein lebe ich froh und glücklich.“

Der Fieberwahnwahn unterbrach das Gespräch. Sie tanzten wieder. Während seine Hüfte dem Rhythmus folgten, summten seine Gedanken: Eine kleine Baronesse! Et, et! Daher die delizöse Erscheinung! Daher das kleine, das Gesicht! Und unwillkürlich hielt er sie hüftlicher im Arm.

In dieser Minute sprach ihm zum ersten Male die Frage durch den Kopf: Was willst Du denn eigentlich mit ihr? Verkommen und mechanisch drehte er sich im Walzerakt und war gestreut, sehr dann noch, als ihre Stimme wieder sein Ohr fand. „Sie heilte eine Frage, die sie ihm mit tiefem Schrecken einfiel, sie sang! Hätte stellen können. Unter dem Einfluß seiner Huldigung hatte sie daran überhaupt nicht mehr gedacht. Nun drängte sich ihr fast ein bißchen widerwillig auf die Lippen: „Sind Sie eigentlich allein hier — ohne Ihr Fräulein Braut?“

„Ja!“ erwiderte er, ohne Karres Verzug. „Und — ich habe gerne fragen möchte! — sie redete etwas jaghaft, denn sein Verändertein hatte sie feinsinnig rasch bemerkt — wie haben Sie's mit dem Gut getroffen? Arbeitet er die Dame gut?“

„Er dachte sie verständnislos an und wachte er nicht, was sagen. Vor zehn Minuten hätte er lachend den wahren Sacherthoff gefordert und mit einer Liebeserklärung geschlossen. Die dorthin in ihm so bestimmt aufgelaufene Frage hatte ihn schwerfällig gemacht. „Ja, was wollte er denn mit ihr? Champagner trinken und küssen und tanzen?“

Das Blut strömte ihm in's Gesicht. „Ich weiß nicht!“ sprach er fast auf ihre Frage. Der Gut befindet sich noch in meinem Besitz!“ Helene ließ das Köpfchen bücken und war erwidert gleich ihm. Die Eröhrung der Braut hatte aufsehend Stimmung und Zauder gezeugt. Sie hätte die Worte darüber am liebsten zurückgeholt mögen. Erst verstanden sie sich so gut in Wort und Bild! Und nun —

„Well hatte ihre Konfession: Helene von Grafenheim! Das einzige Mädchen verlor die Modistin. Er wollte das liebe, süße, fleischige Mädel zur Frau!“

Es war Sonntag. Heute in dieser Mittagsstunde konnte er sie zu Hause treffen. Kurz entschlossen packte er den sammetenen Hut und den weichen, schwarzgefärbten Wuff und das große Jabot in einen Korb, stellte sich einen Gepäckträger und ließ sich von dem jenen nachtragen.

In Sprünge ging's die Treppe hinauf. Ein lechter, matteroller Bediente fuhr ihm durch Gehirn und Gebirge: Wenn sie nun einem Korbchen versprochen war? Oder wenn sie ihn nicht wollte? Aber da hätte sein ausgelegte Hand schon die Klingel gedrückt und Helene's Fingerring geklingelt.

Sie trat zurück, stand erst in Blide und dann in Blide vor ihm. „Rudolf entschloß den Nachträger, der den Korb abgeholt hatte, und schloß die Thür hinter sich zu. Fräulein Helene, begann er nach im Korridor, ohnlos von Hoch und Erregung, die Schenkel zwang mich nicht! Ich bin gekommen, Ihnen zu sagen, daß ich Sie namenlos liebe! Doch ich nicht mehr glücklich und lebensfroh sein kann, wenn Sie nicht mein werden!“

Sie hatte die Thür zum Zimmer geöffnet. Durch weisgeräuschte Fenster fiel die Mittagssonne über rothblühende Tulpen an's Sims, breitete sich auf der Diele aus und umschloß die jungen Mädchen in Schmeichelei hübsche Gestalt und in Flammen lobendes Gesicht. „Aber, mein Herr, wie soll ich das verstehen? Sie haben ja eine Braut!“

„Er schüttelte den Kopf. „Sagen Sie mir nur, daß Ihnen meine Liebe willkommen ist, und daß Sie mit gut und mich wiedersehen können, vielleicht bald — gleich — jetzt —“

„Er hatte ihre Hände gepackt, und ein Stimm in ihrem Innern wollte den Muth in ihm, sie an sich zu reißen und heiß zu küssen. Ihr Mund war in der ersten Minute sich und willig. Dann strebte er weg von ihm und sammelte entsetzt: „Ihre Braut! Ich bekümmere Sie, Ihre Braut!“

„Er lachte laut und glücklich. Nach einem zweiten, zärtlichen Liebeskuss schleppte er den Korb herbei und packte aus. Er legte den Sammethut mit der breiten, eleganten Feder auf den Tisch und den weichen, schwarzgefärbten Wuff mit der lustigen Schleiße und das seine Spigenjabot dazu. „Kannst Du die schwarze Halskette, die ich mit einer Variation färbte?“

Helene sah, Helene traut, der Trug ein Ende nimmt! Da bist die allerhöchste Braut, für die ich's lamm'ne Hütlein, für die den Wuff bestimmt!“

„An sein Herz geschmiegt, hörte er mit seligem Lächeln und Rührung die Bergschichte dieser Stunde: daß ein hoher Zahn der Grund ihres Glückes war.“

Der Bauerreich. Ein Artikel von Rudolf Rau. Der „Privatier“ Gustav Krause befand sich in schlechter Laune. Er war einer von jenen dunklen Ehrenmännern, die durch sehr wenig Arbeit recht viel Geld verdienen wollen, auf weiche Art und Weise es auch sei. Der Begriff der Ehrlichkeit existierte für ihn nicht, er gaukelte sich auch's Leben, betrag, haß, unterjochte, erprete und sammelte sich wahrscheinlich deshalb Privatier, weil er die Öffentlichkeit zu scheuen hatte. Augenblicklich ging es ihm böse. In den letzten Wochen hatte er einen feinen Geschäftsgang zu verzeichnen, sein einziger Coup war ihm gelungen, er hatte eben Pech gehabt. Ja, beinahe hatte ihn die Polizei erwischt, und so blieb es für ihn, der Mutter der Weisheit, der Vorsicht, zu halbierten.

Er hatte eine sehr höfliche Miene auf und sagte darsch: „Aber, Mann, wo haben Sie denn Ihre Augen verloren? Ich wohne doch hier oben bei Treppen. Ich bin nämlich der Empfänger, mein Name ist Schwarz.“

Der Bote blühte ihm zweifelnd an, er schien nicht ganz überzeugt zu sein und wiegte den inhaltreichen Brief unschlüssig in der Hand. Da sah Gustav Krause sein Portemonnaie, entnahm ihm die drei Mark und gab sie dem Arbeiter. Geschäftsunkosten, dachte er bei sich.

In der That, dieses Trinkgeld verleihe die Wirkung nicht, es war von einer durchschlagenden Ueberzeugungskraft, denn im selben Augenblick befand er sich im Besitze des Briefes, und der Bote entfernte sich dautend. Der glückliche Gauner erlitt nach der entgegengesetzten Richtung und ließ sich schließlich mit dem Stöße eines Kräftigen in einem Restaurant nieder. „Bei, heute wollte er sich ein kleines Mittagbrot anfordern lassen!“ Es ist doch eine schöne Welt, so lange es noch solche Dummköpfe gibt!“

Er trant zur Stärkung zwei Roggenbrot und drei Eßig und ging dann in gehobener Stimmung an die Deckung des Briefes. Freundlich lächelnd reißt er den Umschlag auf, aber mit einem Stich prallt er zurück. Aus dem Couvert fallen drei der drei blauen Lappen eine Anzahl Papierstücke heraus. Zunächst kam ein großeses Bildchen vom Vorkeim, das in ungelenten Schriftzügen die höchst überflüssige Frage enthielt: „Wer locht nu?“

Tas Hochzeitsfeld der Vögel. Sobald der Frühling die Natur wieder in junges, frisches Grün kleidet, legen auch die Vögel ihr Hochzeitskleid an, und erweist ihr Gesang als Stimme des Herzens. Jenes Hochzeitskleid ist eine der auffälligsten Naturerscheinungen. Wenn in den Tropen die Regenzeit zu Ende geht, und bei uns der Frühling beginnt, gelangt bei den Vögeln die Lebenslust, welche im Fortpflanzungsstadium gipfelt, auf den Höhepunkt. Diese, die Lebenslustigste steigende Lebenslust bringt auch in die freien neuen Leben, durchdringt sie mit frischem Blut und fähigt sie dabei mit tiefsteren Fortsch. Besonders deutlich sehen wir diesen Prozeß der Verjüngung durch Verfarbung bei unseren Singvögeln hervortreten, indem das Gefieder vieler derselben an Reinheit und Glanz sich merklich auszeichnet. Sehr auffällig erweisen die Hühnerarten durch das Anknüpfen ihrer Kränze, Aehel- und Halskanten wie Kragenpfeifer, womit regelmäßig eine Erhöhung des Fortions verbunden ist.

Am augenfälligsten zeigt sich jedoch der Hochzeitsglanz der Dohlewelt in den Tropen, wo die Lebenskraft am wüßten und stärksten quillt. Merkwürdig ist dabei, wie man es speziell an den Papageien sieht, das Erscheinen von Grün, wie es den Baumblättern eigen ist, als Schuttfarbe für Weibchen und Jung. Mit der fortschreitenden Entwicklung treten die Vögel aber aus ihrem Jugendkleide heraus und schmücken sich theilweise mit auffallend bunten Farben, unter denen zunächst Gelb, dann Roth und schließlich Blau hervortritt, was meist durch Verfarbung erfolgt, wobei gewöhnlich die Weibchen hinter den Männchen zurückbleiben. Umsonst rücken hat deshalb in neuerer Zeit der umgekehrte Fall bei den neugewonnenen Papageien der Gattung Eclectus erregt, bei denen die Weibchen intensiver roth gefärbt sind, die Männchen und Jungen dagegen vorwiegend grün gefärbt erscheinen. Bei einem prachtvoll purpurroten Bananenvogel hat das Gefieder infolge hochgradigen Ueberlaufes an Karotin die Eigenschaft, wenn es vom Regen oder Badenasser naß geworden ist, abzufärben.

Viele Vögel tragen noch besonders Schmuckfedern im Hochzeitskleid. Vor allen anderen thun sich damit die Paradiesvögel hervor, die diese Prachtfedern aber nach der Fortpflanzung wieder verlieren. Ihnen folgen Webervögel, Rothschwänze, Rumpfböcke, Blauschnecken und Bockschnecken. Ausgesprochen von jedem Fortbewerker ist das Kränzegefieder; denn dieses besitzt selbst im höchsten Grade, wo die gesamte Tierwelt sich jeweils schonezeitlich färbt, schlagartig.

— Deutlich. „Ja, Ihr Fräulein zu sprechen, Herr!“ „Ja, was?“ — „Aber auf Sie nicht gut.“

— Brotneid. „Gast: Sagen Sie mal, Herr Wirth, was ist bloß mit Ihrem Hund los? Ich habe ihn schon mindestens ein halbes Jahr weggeschickt, aber er kommt immer wieder und legt sich dicht neben meinen Stuhl. Dabei zählt er mir jeden Bissen in den Mund. Bringen Sie ihm doch bitte Wasser, damit ich ruhig essen kann!“ Wirth: „Ja, der Herr ist ein Schalk!“ — Wahrlich! Ich habe ihn den Herr, von dem er immer sein Bestes kriegt!“

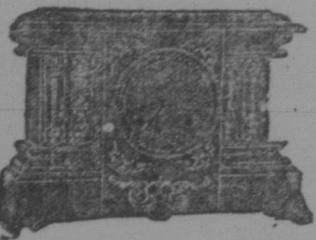
— Die unglückliche Tante. „Wag: Sag mal, Paul, Deine Tante trägt wohl ihr altmodisches Kleid gar nicht mehr?“ „Paul: Nein, das ist nicht der Fall. Sie hat es mal, als ich mit ihr in den Park spazieren mußte, auf eine frisch gezeichnete Bank setzen lassen.“

— Gustav Krause's Herz klopte im

Geben Sie die Royal Crown Seifen-Umschläge auf. Es wird sich bezahlen.
 Sie können wertvolle Geschenke bekommen für Umschläge und Coupons von
Royal Crown Seife.

Dies sind einige der vielen Prämien. Geben Sie die Umschläge auf und senden Sie diese ein.

Unsere Prämien-Uhren sind sehr zuverlässig



No. 57, „Ottawa“ Parloruhr. Höhe 11 1/2 Zoll, Breite 10 1/2 Zoll. Silberblat, Olivenstein oder perlmuttblatt, 6 Zoll; Gehäuse schwarz emailliertes Holz mit Eisen in mittlerem Raster. Verzierungen verjüngt oder bronziert. Weist 8 Tage, schlägt auch halbe Stunden. Preis für 1000 Umschläge, Empfänger muß Expresskosten zahlen. Diese Uhren werden von den größten und besten Fabrikanten in Amerika hergestellt und sind garantiert.



No. 301, Wecker. Silberblat, deutsche Arbeit. Gehäuse, Minutenscheibe und Wecker für den Wecker. Preis für 200 Umschläge, Empfänger muß Expresskosten zahlen.



No. 59, „Venezianer“ Höhe 23 Zoll, 14 Zoll breit. Silberblat, weiß, 3 Zoll Durchmesser. Verzierungen, Emaille, Silberblat. Preis für 100 Umschläge.



Gewinnt einen silbernen Baby-Triumph. Diese sind sehr gut und dauerhaft.



Schönes Bild, 16x20, in Farben, oder schwarz und weiß. Große Auswahl. Preis für 10 Umschläge. Bester Bilder für 25.

Schreiben Sie um freie Prämienliste, die die volle Auswahl enthält.

Royal Crown Soaps Limited Premium Dept.
 Winnipeg, Man. Calgary, Alta. Vancouver, B. C.

Ja, mein Herr,
 Ich hatte eine große Partie alter Sachen, wie altes Eisen, Gummi, Flaschen, altes Metall und Pterobauer, und ich verkaufte sie alle. Wieviel? Ich verkaufte hier, der die Dinge taugt? Gewiss! Es ist der Regina Just Shop und die Zahlen Parpreis dafür. Wo Sie sind, können Sie nicht leben?
 1180 Scarth Str. Regina
Z. Matansbon,
 Phone 1181

Angelita.
 Novelle von V. Eberhard.
 „Aber, lieber Fred, das ist denn doch eine ungeheuer wichtige Sache.“
 „Das sage ich ja! Es ist mein bitterer Ernst! Und ich bitte Sie, nicht zu denken, daß dies etwa ein vorübergehender Laune ist!“
 Professor Brendel blickte sich auf die Lippen. Er war sehr ärgerlich auf seinen Jüngling, der ihm mit blühenden Augen und mit vor ihm gerätheltem Gesicht stehen erklärte hatte, daß er eine Dame liebe und fest entschlossen sei, um sie zu werben.
 „Lieber, junger Freund,“ sagte der alte Herr, „die Sache ist ja doch der reine Wahnsinn. Wir sind kaum eine Woche in Spanien, wo wir ein Jahr herumreisen sollen, um Ihre Studien zu vollenden, und Sie reden von ernstlichen Absichten, vom Heirathen! Das ist ja unmöglich, ganz unmöglich! Am besten ist es, wir packen unsere Koffer und reisen heim, bevor weiteres Unheil entsteht!“
 „Das Unheil ist bereits geschehen, Herr Professor. Aber das Unheil ist mein Lebensglück! Ich weiß es genau!“
 „Es kommt mir beinahe vor,“ versetzte der alte Herr eilig, „als wäre ich der Schiller und Sie der Lehrer. Es giebt ein altes Sprichwort, das heißt: „Bevor Du in den Krieg ziehst, sprich ein Gebet — bevor Du zur See gehst, sprich zwei Gebete — bevor Du in den Stand der Ehe trittst, sprich drei Gebete! Mein Haupt ist viel älter als das Ihrige, aber Sie scheinen sich für klüger zu halten, lieber Freund.“
 „In dieser Angelegenheit bin ich auch klüger! Was weiß denn ein alter Junggeselle, wie Sie, von heißer, unendlicher Liebe? Sie sind ja doch ein Weiberskind!“
 „Lieber das Gesicht des alten Herrn glüht ein Schattchen. Ernst schüttelte er das Haupt. Nie zuvor hatte ihm sein Sohn so sanfter Schiller widersprochen, immer hatte er sich ihm untergeordnet. Und nun auf einmal war er ein solcher Heißsporn! Der alte Herr hatte die Verantwortung für den jungen zwanzigjährigen Mann, den Sohn eines Großindustriellen, übernommen. Es war ausgemacht, daß sie im ganzen vierzehn Tage in Madrid bleiben wollten — und nun erklärte Alfred, er wolle eine Wohnung mieten und nicht weiter reisen, sondern eine junge, wunderschöne Dame heirathen, die er überhaupt erst einmal gesehen.“
 „Lieber Professor,“ sagte er jetzt mit seiner gewöhnlichen sanften Stimme, „es ist einfach gaudend. Sie wird selbst Ihr von Eis umgirtetes Herz erreichen, wenn Sie sie sehen. Ihr Gang ist lustig und Ihre Stimme Gesangs!“ Und dabei blickte die Augen des jungen Mannes in beifrem Feuer auf.
 Professor Dr. Brendel machte eine ungeduldige Bewegung. „Fred,“ sagte er dann, „machen Sie keine dummen Geschichten. Es ist nicht das erste Mal, daß Sie verliebt sind.“
 „Verliebt — das mag sein. Aber jetzt liebe ich! So habe ich noch nie geliebt! Mein ganzes Herz steht in Flammen! Ich verzeihe mich förmlich in Sehnsucht nach ihr, der Göttlichen!“
 „Fred, Fred!“ machte sein Lehrer. „Sie haben die Dame erst einmal ge-“

Beim Färben spart man!
 Es ist so einfach wie das A. B. C.
Dy-o-la
 Bedenke es.
 Mit derselben Präparation kann jedes Tuch perfect gefärbt werden. Kein Färber möglich, jede Farbe 10 Cents vom Drogisten oder Händler. THE JOHNSON-RICHARDSON CO. LIMITED, Montreal, Que.

820 Ein 820
Grammophone
 Platten 85c zweifach.
 Verschiedene Musikinstrumente, Violinen, Harmonikas, finden Sie bei
Joseph Frank
 deutscher Uhrmacher
 1835 Scarth Str. Regina
 Man schreibe eine Postkarte und stelle mir mit, was man wünscht. Es wird dann sofort zugesandt.

Reid & Haddock
 1705 Scarth Str. Regina
 Frische Fische aller Art zu den niedrigsten Preisen.
 Wir kaufen Geflügel, Gemüse, Eier für Bargeld.
 Kommt und macht einen Versuch bei uns

Michel Kleiner,
 Hauptvertreter der K. u. K. Oesterreichischen Tabak-Regie für Canada.
 Verkauf en-gros und en-detail.
 Sehr importierte Meerschaumpfeifen, Cigaretten- und Cigarrenpfeifen.
 Spezialität: Glatte Cheminier Pfeifen mit langen Adren. Etc.

Echter Ungarischer Segediner Paprika
 zu zum folgenden Preise zu haben:
Koenigs Paprika, schön rot, ein bischen scharf, 1 Pfd. 70c
Rosen-Paprika, schön rot, nicht scharf, 1 Pfd. 75c
Suess-Paprika, schön rot und süßlich, 1 Pfd. 80c
 Ferner halte ich noch Oesterreichischen Tabak, Bulgargian, Bergamotta, Reimann, ungarischen Lüttlichen, Tobak, verschiedene Sorten Cigaretten-Papiere, Glas Samum Zigaretten, sowie auch Silber-Gold-Tips, Cor-Zips, Deutsche Spielarten, Barbabian, Bartwägel, Etc.
 Alle Aufträge werden pünktlich und reich ausgeführt.
 Winnipeg, Man., 207 Bogen Str.

Eine Anzahl Weiser und Weiserinnen umringte die aufsteigende Dame, die eine Hand voll Silbermünzen unter sie warf. Mit niedergebückten Augen, ohne einen Blick nach rechts oder links zu werfen, schritt die Dame die Stufen hinauf, während Alfred Borkenbagen ihr voranführte und die Türe aufschloß.
 Sie dankte mit einem leichten Reigen des Kopfes. Als der Professor sich die Dame näher ansah, hielt er den Athem an und so-fassiniert war er von ihrer Schönheit, daß er ihr unwillkürlich folgte ohne den Blick von ihr zu wenden.
 „Habe ich übertrieben?“ flüsterte Alfred, seinen Arm padend. „Ist sie nicht göttlich?“
 Sie blinzelte ihr beide nach, wie sie mit königlicher Würde den Mittelgang entlang schritt. Als sie die Woge genommen, setzten sie sich direkt hinter sie.
 „Fred, Fred,“ räumte der Professor seinem jungen Freund zu, als dieser wieder beglückte Schwärmerien ausstieß, „wie sind in der That!“ Dann fuhr er sich mit dem Taschentuch über die Stirn.
 „Aber er war ja ein alter, vernünftiger Mensch und erholte sich bald von dem Taumel des Entzückens, in den ihn der Anblick der schönen jungen Dame verlegte. Er dachte bereits wieder darüber nach, wie er seinen Schüler von Madrid fortbringen könne.“

Wichtig kam ihm eine Idee. Neben ihm sah ein Herr, der vorhin beim Eintritt der schönen Dame den Hut gezogen. Als die Messe vorbei war und die Anbittenden langsam das Gotteshaus verließen, trat er an diesen Herrn heran und fragte, ob er vielleicht wisse, wer die Dame sei.
 Der Spanier sah den Fragenden lächelnd an. „Aber, mein Herr, Sie sind doch nicht etwa auch in die schöne Angelita verliebt, wie ganz Madrid?“
 „Ja? Gott bewahre! Aber ein junger Freund von mir!“
 Der Spanier lachte. „Das ist kein Wunder! Ah, Jedermann kennt sie, die schöne Angelita. Jedermann heit sie an: Männer, Weiber, Kinder. Haben Sie noch nie von Angelita gehört?“
 Der Professor schüttelte den Kopf. „Ach so, Sie sind ja ein Fremder,“ versetzte der Spanier. „Wollen Sie der Dame vorgestellt sein?“
 „Vorgestellt? Oh — nein, das eigentlich nicht, aber ich möchte gern Näheres über sie wissen.“
 Und der Spanier befriedigte seinen Wissensdurst, indem er dem alten Herrn ein paar Worte in's Ohr flüsterte.
 „Im Gotteswillen! Das ist nicht möglich!“ stöhnte der Professor.
 Wenige Augenblicke später war er draußen bei seinem jungen Freund der mi-verzücktem Anblick soeben der Equipage nachsah. Wie seine Angelegenheit davonführte.

„Schade,“ sagte er, „Sie kommen zu spät, um sie noch zu sehen,“ rief Fred. „Wenn ich bloß ihren Namen und ihre Adresse wüßte!“
 „Fred, wollen wir heute mal zu einem Stierkampf gehen?“ fragte der Professor nach einer Weile.
 Der junge Mann flarrte seinen Lehrer betroffen an und erwiderte kein Wort.
 „Starren Sie mich nicht so an, Fred, sondern antworten Sie. Wollen wir uns mal einen Stierkampf ansehen?“
 „Einen Stierkampf? Aber das ist doch etwas fürchterliches! Etwas entsetzlich brutales!“ rief Fred. „Ich glaube nicht, daß so ein Anblick schön ist. Und daß Sie — Sie, Herr Professor, mir diesen Vorstoß machen?“
 „Was würde man zu Hause bei uns denken, wenn man das erführe? Ein Stierkampf! Gräßlich! Aber da wir doch nun mal in Spanien sind und alles lernen wollen, könnten wir am Ende mal hingehen.“

Alfred Borkenbagen fand es sehr sonderbar, daß sein Mentor, der noch dazu soeben aus einer Kirche kam, so etwas vorschlagen konnte, und er glaubte, der alte Herr habe seine fünf Sinne nicht recht beisammen.
 „Wir brauchen ja zu Hause nichts davon zu erzählen. Es ist ja nur der Wissenschaft halber,“ versetzte der Professor.
 So kam es, daß Lehrer und Schüler an diesem Nachmittag sich einen Stierkampf in Madrid ansahen. Sie hatten zwei sehr theure Wagenplätze, von wo aus sie alles gut sehen konnten.
 Zuerst kamen einige kleinere Schaustellungen, die sehr besonderes Interesse erregten. Aber plötzlich hörte man vereinzelte Rufe „Angelita“, die bald zu einem wahren Sturm anschwellen und in dem immer der Name „Angelita“ zu hören war.

„Angelita flüsterte Alfred,“ so heißt die Göttliche. Ich höre, daß sie so hübsch, als ich vor der Kirche stand.“
 „Ich habe ihren Namen auch gehört,“ bemerkte der Professor trocken.
 „Aber ein so schönes, engelhaftes Wesen wird sich doch kein so brutales Schauspiel ansehen, wie ein Stierkampf es ist!“ meinte Alfred und sein Gesicht zeigte einen wahrhaft erschrockenen Ausdruck.
 „Angelita! Angelita!“ rief es von allen Seiten und Alfred's Herz klopfte, als wolle es ihm die Brust sprengen.
 „Wer ist Angelita?“ fragte er einen neben ihm sitzenden Herrn.
 Die dunklen Augen des Spaniers öffneten sich weit vor Erstaunen. „Angelita? Aber, Senor, kennen Sie unsere Angelita nicht? Nein? Ah, dann haben Sie unvergleichliche Genüsse vor sich! Sie wird gleich kommen! Sie ist der Diebina von

gana, Madrid. Männer, Frauen, Kinder — alle beten sie an, vergöttern sie. Sie hat Musteln wie von Stahl und sie kann reiten und springen wie eine Fichtage. Gestern Abend tödtete sie drei unferer härtesten Bullen. Heute Abend wird sie daselbe thun. Es wird ein grandioser Kampf werden! Ströme von Blut werden fließen!“ rief er in Entzückung.
 „Angelita! Angelita!“ rief das Publikum.
 „Sie kommt! Wollen Sie auf, wenn der Kampf beginnt! Sehen Sie dort — an der Thüre! Der Spanier erhob sich in seinem Enthusiasmus und beherzigte sich an der allgemeinen Begeisterung. „Sie sollen erst mal sehen, wenn sie dem Stier ihr Scherz in den Hals fängt.“ Er machte eine diebstühliche Geste. „Da, sie ist die größte Stierkämpferin Spaniens! Sie ist die Einzige auf der Welt.“
 Er konnte nicht weiter sprechen, denn jetzt erschien Angelita und der Beifallssturm, der sie empfing, überrannte seine Worte. „Angelita! Angelita!“
 „Wollen Sie uns sehen,“ flüsterte er mit heiserer Stimme. „Aber schnell — schnell fort! Ich bin gründlich furiert!“

Die älteste ägyptische Mumie.
 Im Jahre 1891 fand Hinders Petrie in der Nähe der etwa um 2900 v. Chr. errichteten Medumpyramide des Königs Snefru in einem bereits verfallenen Grab eine merkwürdige Mumie, anscheinend die eines gewissen Ranef oder Ranoff. Die That-sache, daß sie die älteste bekannte Mumie, war damals sowohl von ihrem Entdecker, als auch von Maspero anerkannt worden, und sie wurde mit aller Sorgfalt nach England in das Museum des Royal College of Surgeons gebracht. Aber die Bedeutung des Fundes wurde damals nicht völlig erkannt, weil allgemein voraus-gesetzt wurde, daß die Kunst des Einbalsamirens so alt wie die Geschichte Ägyptens wäre, und viele Museen fast ebenso alte Mumien enthielten. Auch schien jener Fund in der Folgezeit an Bedeutung zu verlieren, als manche Archäologen noch ältere, ja prädynastische „Mumien“ zu beschreiben begannen. Als sich aber herausstellte, daß sowohl das Rairiner wie das Britische Museum keine echten Mumien enthielt, die älter als das Neue Reich (etwa 1550 v. Chr.) waren, und daß die 1907 von Quibell bzw. Lutzog und Mace gefundenen einbalsamirten Leichen aus der letzten und jüngsten Dynastie (2290 bezw. 2000 v. Chr.) so zerbrechlich waren, daß sie bei der Zerbrührung in Knochen und Staub zerfielen, wurde der Werth der Medum-Mumie wieder klar. Allerdings war das Alter einer in einem ausgeblühten Grab gefundenen Mumie, wie dieser, nicht zweifellos; aber wichtige Forschungen der Neuzeit bei den Gizepyramiden haben Daten geliefert, die auf die merkwürdigen abweichenden Eigenschaften der Medum-Mumie angewandt, als ihr Alter bestimmt die Zeit der fünften Dynastie (etwa 2700 v. Chr.) fixiren. Sie ist deshalb über 1100 Jahre älter als jede andere jetzt in einem Museum vorhandene Mumie und 500 Jahre älter als jede bisher überholt gefundene Mumie.

Ein Schweizer Brauch.
 Ein merkwürdiger Brauch hat sich in einigen Gegenden der Schweiz und besonders des Canton Bern erhalten. Wenn nämlich dort eine Bäuerin „Apfelsäckli“ zubereitet, dann duldet sie nicht, daß während dieser Zeit in der Küche Wasser getrunken wird. Die Ueberlieferung behauptet, daß dadurch das Fett aus der Pfanne weg-getrunken würde und Ungeheuer auf das Bereiten der Rüklein falle. So unheimlich diese Vorstellung auch heute noch kommen mag, so hatte sie doch zu ihrer Zeit eine große Berechtigung. Die Herde der Bauern waren damals noch sehr einfach. Auf offenem Feuer mußte eine verhältnismäßig große Menge Fett aus dem Siebepunkt erhalten werden, wenn die Rüklein schmackhaft werden sollten. Man mußte das kochende Fett immer beobachten und den Wind nie davon abwenden; sonst konnte es leicht geschehen, daß die Flamme sich seiner bemächtigte und es „wegtrant“. Der Ungeheuer des verzehenden Feuers konnte sich leicht dem ganzen Hause mittheilen. Darum durfte die Bäuerin durch nichts zerstreuen lassen und nicht einmal einen Schluß Wasser zu ihrer Erfrischung genießen. Der Volksglaube war hier eigentlich nur eine Mahnung zur Aufmerksamkeit.

Reliquien. Besuch: „Was haben Sie denn dort für eine Sammlung schmutziger Manuskripten?“
 „Das sind Originalmanuskripte des Dichters Schmirle, die ich aus seinem Nachlaß erworben habe.“
 „Verrechnel. Soldat (zum andern): Die jetzige Rüklin, mit der ich ein Verhältniß habe, die schaffe ich mir wieder ab, die ist mir zu kalt, fünfzehn Buffeln hab' ich ihr gestern Abend geben, und nicht mal eine Wurst heb' ich kriegt!“

Unangenehme Erinnerung. Sie: „Heut' sind es gerade vier Jahre, daß wir uns verlobt haben. Er (wütend): Unglaublich! Heut' ist der einzige Tag in der Woche, wo ich nicht ausgehen kann, und den mußst du mir auch noch ver-eineln!

Es zahlt sich der Gebrauch von

Das ist wahr, einerlei, ob Sie nun reich oder arm sind. Ein Armer wird zufrieden sein wegen der größeren Quantität, die er bekommt, während ein Millionär, der das Beste wünscht, Blue Ribbon haben muß. Kaufen Sie sich ein Paket, und wenn Sie nicht ganz zufrieden sind, bringen Sie es zurück. Sie werden den vollen Kaufpreis von Ihrem Grocer wieder bekommen.

Victor

Wie schade, wenn Sie sich nicht das Vergnügen leisten, einen Victor in Ihrem Hause zu haben, weil Sie nicht gerade den Preis auf einmal zahlen können. Sie können diesen König der Musik-Instrumente auf leichte Abzahlungen kaufen, die niemals Ihnen lästig oder unangenehm werden. Kommen Sie heute und erkundigen sich nach den Bedingungen.

Die Mason & Risch Piano Co. Limited
 1728 Scarth Str. Regina

Fahrplan für Regina.

	C. P. R.	Regina	Abf. von Regina
Von Osten			
No. 97 Durchgehend	9.10 Vormittags	9.15 Vormittags	
No. 1 Durchgehend	12.38 Nachts	12.38 Nachts	
No. 11 Täglich, ausgenommen Sonntags	7.50 Abends	8.00 Abends	
No. 203 Täglich	10.05 Vormittags	10.05 Vormittags	
Von Westen			
No. 96 Durchgehend	6.43 Abends	6.43 Abends	
No. 2 Durchgehend	5.50 Morgens	5.50 Morgens	
No. 12 Täglich, ausgenommen Sonntags	7.10 Morgens	7.15 Morgens	
No. 204 Täglich	5.25 Nachmittags	5.25 Nachmittags	
Arctica Zweig			
Tägliches Zug von Brandon	10.40 Abends	7.25 Morgens	
Tägliches Zug von Stoughton	1.35 Nachmittags	3.30 Nachmittags	
C. P. R.			
Regina — Warman			
Tägliches Zug	10.50 Abends	12.02 Nachts	
Täglich, ausgenommen Sonntags	7.00 Abends	8.00 Abends	
Regina — Brandon			
Täglich	11.45 Abends	11.05 Abends	

Neu! Neu!
 Ein **Deutsches Wurst- und Fleischgeschäft in Regina.**
 Jeden Tag alle Sorten frische Wurst und Fleischwaren. Zu haben bei
J. Gelsinger
 10. Avenue und Halifax Straße, Regina, East.
 Höchste Preise für Fleischprodukte.

Regina Bier
 Bestellungen werden prompt ausgeführt nach allen Theilen der Provinz.
Regina Brewing Company, Ltd.
 Regina-Ed. 541 Post-Box 1083

Gute Weine
 zu \$1.50 und \$1.25 die Gall.
 15 Flaschen zu \$15.00
 Desgleichen alle andern Sorten zu billigen Preisen.
 Schriftliche Bestellungen werden prompt befragt. Man aberfrage:
W. R. Stenhouse
 Box 105 Rostbern
 Phone 48
 Es wird Deutsch gesprochen und geschrieben.

Bürgerpapiere.
 Deutsche, die Bürgerpapiere aus-gestrichelt wünschen, wenden sich am besten an
Job. Wenssen,
 Easthewan Courier Office,
 North-West Bank-Gebäude,
 Regina, East.

Zur Cigaretten ist British Crown Tabak unübertrefflich. 10c per Paket. \$1.10 per Pfund.

Von Nah und Fern Herr G. Werner von Quinton, der mit Herrn Düsch daselbst das neue Hotel besitzt, war Donnerstag und Freitag in der Stadt in Verbindung mit der Schlichtung, die er wohl in einigen Tagen bekommen wird.

Herr Kronberger von Odessa war letzten Mittwoch in der Stadt und sprach bei der Gelegenheit auch in seiner Office vor. Die Ernte bei Odessa war recht gut und erhielt er im Durchschnitt an 25 Bushels Weizen per Aker.

Herr R. Orin kam vor einigen Monaten aus Manitoba hier an. Er ist nun in Regina geblieben, hat er sich bereits eine kleine Farm in der Nähe von Regina gekauft.

Am Donnerstag war Herr J. G. Pfeifer von S. La. in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben.

Swiss Current, Sask., 27. Okt. — Dieser Courier! Auch und verstanden, ein paar Seiten zu schreiben. Das Manus ist zwar nicht zu berühren, das Wetter ist zur Zeit kalt, mitunter Schnee, grüner Regen, Morgen werden eine Anzahl Berichter erstattet, die von ihrer Seite nach Manitoba gerufen.

Die Herren John Weitzel und Franz Schell von Dappling kamen am Freitag durch Regina und sprachen sich im Courier vor. Die Herr Weitzel ist nun in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben.

Von Laird erhalten wir eine Korrespondenz, in der sich der Schreiber über schlechte Behandlung in einem Elevator beklagt. Leider können wir die Korrespondenz nicht abdrucken, da es uns unmöglich ist, die Verantwortung für die Veröffentlichung derselben zu übernehmen.

Offizieller G. P. R. Uhrinspektor. — Ausgeber von Heirnis-Kingston

F. G. England Juwelier und Uhrmacher. 1776 Hamilton Straße. Regina, Sask.

China Porzellan-Laden ist das Hauptquartier für Damen Phantasie-Waren wie bedrucktes Leinen, Burllaps, Tisch-Beschläger, Kissen-Bezugsge u. a. w.

Seiden, Baumwolle und Wolle für Phantasie Hand-Arbeiten.

Willoughby u. Duncan Block Scartb Str., Süd. von der Postoffice. H. A. Couse

Geld Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten Raten.

Wir inspizieren das Land selbst und können das Geld schneller beschaffen als andere Gesellschaften. Das Geld wird direkt an den Kapitalisten von Regina ausgeschickt.

Die Rink Land Co. 11. Wenne, gegenüber der Markthalle.

Herr E. Schumann, Notar von Wille, Sask., war Donnerstag und Freitag in der Stadt, da sein Sohn, Herr Dr. King, nicht von Deutschland hier angekommen, um sich in Canada niederzulassen. Herr Schumann behält sich auch den Post-Courier.

Herr John Weiser, der sich jetzt in Altona, Man., aufhält, teilt mit, daß er die Kandidatur für die Wahlpartei in einem deutschen Wahlkreis übernommen habe. Die Herren Herr Weiser leidet kein Wahlmaterial durch andere Zeitung, da wir nicht mit der Wahlpartei sympathisieren. Die Weiser soll sich endlich mit der Neuordnung der Dinge im neuen Deutschen Reich abfinden und das Jagen nach Phantasmen aufgeben. (Dies betrifft nur die geistlichen Korrespondenz.)

Herr Peter Glasing von Aker kam am Donnerstag in der Stadt und sprach auch in unserer Office vor, um den Courier zu besichtigen. Wie er uns mitteilt, war die Ernte ziemlich gut. Er bekam von Sommerfrucht 20 Bushels Weizen per Aker und von Stoppelweizen 13 bis 14 Bushels. Der Aker war dagegen lange nicht so gut. Nichts ergab 12 Bushels und gar nicht.

Herr R. Orin kam vor einigen Monaten aus Manitoba hier an. Er ist nun in Regina geblieben, hat er sich bereits eine kleine Farm in der Nähe von Regina gekauft.

Am Donnerstag war Herr J. G. Pfeifer von S. La. in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben.

Swiss Current, Sask., 27. Okt. — Dieser Courier! Auch und verstanden, ein paar Seiten zu schreiben. Das Manus ist zwar nicht zu berühren, das Wetter ist zur Zeit kalt, mitunter Schnee, grüner Regen, Morgen werden eine Anzahl Berichter erstattet, die von ihrer Seite nach Manitoba gerufen.

Die Herren John Weitzel und Franz Schell von Dappling kamen am Freitag durch Regina und sprachen sich im Courier vor. Die Herr Weitzel ist nun in Regina geblieben, er ist nun wieder in Regina geblieben.

Von Laird erhalten wir eine Korrespondenz, in der sich der Schreiber über schlechte Behandlung in einem Elevator beklagt. Leider können wir die Korrespondenz nicht abdrucken, da es uns unmöglich ist, die Verantwortung für die Veröffentlichung derselben zu übernehmen.

Offizieller G. P. R. Uhrinspektor. — Ausgeber von Heirnis-Kingston

F. G. England Juwelier und Uhrmacher. 1776 Hamilton Straße. Regina, Sask.

China Porzellan-Laden ist das Hauptquartier für Damen Phantasie-Waren wie bedrucktes Leinen, Burllaps, Tisch-Beschläger, Kissen-Bezugsge u. a. w.

Seiden, Baumwolle und Wolle für Phantasie Hand-Arbeiten.

Willoughby u. Duncan Block Scartb Str., Süd. von der Postoffice. H. A. Couse

Geld Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten Raten.

Wir inspizieren das Land selbst und können das Geld schneller beschaffen als andere Gesellschaften. Das Geld wird direkt an den Kapitalisten von Regina ausgeschickt.

Die Rink Land Co. 11. Wenne, gegenüber der Markthalle.

Die Kobluss Land Co. im Hargang Block

Edr 10. Koenne und Halifax Str., gegenüber von Bergl & Kufch

Farm- und Stadteigentum gekauft, verkauft und veräußert.

Feuer- und Lebensversicherung, Geldleih-Geschäft Beste Bedingungen.

Ausfertigung gesetzlicher Dokumente, House 1210 Kommissär in der Office.

Canadian Northern Bahn Dezember-Exkursionen nach Ost Canada Ontario, Quebec und den östl. Provinzen zu sehr niedrigen Raten

Um eine gute Photographie von sich selbst oder Ihren Baby zu bekommen, sollten Sie zum Carbon Studio gehen. 1929 Sued Railway Str. gegenüber von C. E. K. Schuhhof.

Dummer & Geisel Kunst- u. Dekorationsmalerei Malereien und Wagenlackieren. Herkules, Halifax Straße.

Kaufung! 15 Dollars Belohnung! Wir sind nur fünf Wochen 5 Jahre zu verkaufen. Hier sind wir fünf Jahre zu verkaufen. Hier sind wir fünf Jahre zu verkaufen.

TAROLEMA CURES ECZEMA PSORIASIS BARBER'S ITCH ITCHING PILES And all germ skin diseases. In haben bei H. Duncan, E. W. Roberts und Regina Trading Co., Regina, Sask.

Umständehalber sofort zu verkaufen. 7 Stück Arbeitspferde, im Alter von 2 bis 6 Jahren, wiegen von 1200 bis 1600 Pfd., darunter 3 Stuten, eine tragend. 2 Milchkühe, 9 Stück Schweine, 50 Stück Hühner, 25 Fuhren Heu.

Adam Stark, 1 1/2 Meilen südlich von Sibant, Sask. Farmers Söhne. Das Federal College hat einen besonderen Unterrichtskursus für Farmers Söhne und ist gern bereit, nähere Auskunft auf Anfragen zu erteilen.

Geo. S. Houston, Manager, Federal College, Regina. Geld zu verleihen auf Erste Mortgages. Kaufe Mortgages (Hypotheken) und Kaufverträge auf Diskont.

Jas. F. Bryant, Advokat, Regina. Entlaufen von Section 1-19-19 eine graue Ente mit Geflügel an, als sie entliefe. Wer eine Information gibt, die zum Wiederfinden führt, erhält Belohnung. Alex Weir, P. O. 938, Regina.

The McCarthy Supply Company, Limited

Großer Herbst-Menderungs-Verkauf

Ein wunderbarer Waren-Verkauf, um Menderungen im Laden vorzunehmen.

Schnittwaren. Einige große Werte in diesen Waren. Lange Strümpfe, 2 für 25c. Kinder Wolf-Strümpfe, um zu räumen 2 f. 25c. 500 Dbd. Damen Cashmere und Ribbon-Strümpfe, feinste Wolle, alle Größen, zu 25c.

Strümpfe zu 50 und 75c. Lange Wollen-Strümpfe für Damen, mit vier Strumpfhaltern, alle Größen, zu 50 und 75c. Wästel 25c. Damen Leder-Gürtel, Spezial 25c.

Schnittwaren. 3 Hards für 25c. 2000 Hards Wollstoffe, assortierte Farben, 12 1/2c-Bare, um zu räumen 3 D. f. 25c. 15c Flanellette 10c. 100 Stücke einfaches und buntes Flanellette 32 bis 34 weit, 15c-Werte, 10 Pds. für \$1.00.

Weißes Bettzeug 25c. 10 Stücke 2 Hards breites weißes Bettleinen gewöhnlicher Preis 35c, um zu räumen 25c. Drapperettes 10c. Drapperettes, einfach und fancy, hübsche Muster, um zu räumen per Yard 10c.

\$1.50 Bettdecke zu \$1.15. Große, weiße Bettdecke, hübsche, feine Ware, wert \$1.50, jetzt zu \$1.15. Damen-Garderobe. Damen Felsberg-Wästel \$19.95. Feine Damenröcke, helles Tuch, Velzfalten, versch. Farben, alle Größen bis 48, \$19.95.

Stradon \$25.00. Damen Altmoder Velzröcke, sehr gut und hübsch gemacht, Größe bis zu 48, \$35.00. Damen Tuchröcke, alle Farben, Größe 32 bis 48 von \$7.50 bis \$15.00. Hülsen zu 75c.

Punkte Phantasia-Blusen für Damen, alle Größen bis zu 42 zu 75c. Kinder-Wästel \$5.00. Kinder Tuchmäntel, alle Größen, Spezialpreis \$5.00. Drappers 95c.

Punkte Phantasia Drappers für Damen, alle Größen, Spezialpreis zu 95c. Damen-Unterzeug 3 für \$1.00. 10 Dbd. Damen-Bestien und Drapers in Grau und Weiß, Spezialpreis 3 für \$1.00.

Für Kinder zu 25c. Westen und Drapers f. Kinder, um zu räumen, jetzt nur 25c. Unsere Herbst-Damenhüte. Unsere Damenhüte-Abteilung ist voll neuer, schöner Sachen. Kommen Sie sobald wie möglich mit Ihrer Ordre.

Stiefel und Schuhe. Herren Fellschuhe zu \$1.50. Herren Fellschuhe, Congree Lederhülle, alle Größen 6 bis 11, Spezialpreis \$1.50. Für Frauen zu \$1.50.

Damen Fellschuhe mit Lederhülle, Gute Arbeit und Ware, Größe 6 bis 8 zu \$1.50. Damen Fellschuhe, Größe 3 bis 8, Spezialpreis \$1.50. Für Kinder 25 bis 50c.

Fellschuhe für Kinder und Mädchen 25 bis 50c. Pantoffeln aus Teppichstoff. Pantoffeln, ganz aus Teppichstoff, für Herren und Damen, Größe 6 bis 11 und 3 bis 8 zu 50c.

Männer Stiefel \$2.00. Herren Stiefel, 6 bis 10, Blinder, Tragen sich gut und passen gut, zu \$2.00. Herren Dongola mit Schnürstiefel, Blinder, zu \$2.50.

Männer-Garderobe. Schaffel-Röcke billig. Für Knaben zu \$3.50. Knaben wollgefütterte Röcke, schwer, mit Velztragen, um zu räumen zu \$3.50.

Für Männer \$4.95. Schwere Schaffel gefütterte Leberöcke für Männer, mit Velztragen, alle Größen bis No. 50, Spezialpreis \$4.95. Corduroy für Männer \$7.45 und \$10.00.

Schwere Corduroy Röcke, wollgefütterter, Viber-Stragen, alle Größen, bis No. 50 zu \$7.45 und \$10.00. Langer Rock zu \$12.45. 50 Zoll langer Leberock für Männer, wollgefütterter, Vel. Duf. Spezialpreis \$12.45.

Felzgefütterte und Velzröcke. Rock mit Velztragen zu \$19.50. Männer Vel Viber-Rock mit Velztragen, auf gemacht, schweres Futter, alle Größen \$19.50. Felzgefütterter zu \$35.00.

Felzgefütterte Röcke für Herren, Velz-Futter, hübscher Stragen, Spezialpreis \$35.00. Chinesische Viberpelze zu \$25.00. Schwere Velzröcke aus China, Viber, Gut u. schwer, Spezialpreis \$25.00.

Coons zu \$50.00. Natur Coon Pelz für Herren, Runder Stragen, um zu räumen jetzt zu \$50.00. Zu \$65.00. Feine Qualität Raccoon Pelzrock für Herren, Schwere Pelz, alle Größen, um zu räumen \$65.00. Zu \$75.00.

Unser Spezial Coon Pelzrock für Herren, Reicher, schwerer Pelz, Runder und gewöhnlicher Stragen, alle Größen, um zu räumen \$75.00. Herren-Mleidung. Anzüge zu \$7.50.

Schöne Herren-Anzüge, rund und edig, alle Größen 36 bis 46 zu \$7.50. Zu \$12.50. Weiße Worsted Anzüge in Schwarz u. Blau oder in Fancy Tweed, wert \$20.00 zu \$12.50.

15 Dollars Leberrock zu \$7.50. 38 Herren Leberöcke in Fancy Tweed, um zu räumen für \$7.50. Zu \$12.50. Herren Leberöcke, Weiter Tweed oder Schin, Neue Stragenform, Spezialpreis \$12.50.

Kalbfeder Schuhe \$3.00. Herren Box Galf Schnürstiefel, 6 bis 10, Spezialpreis \$3.00. Männer Leberhülle. 1 Schnalle zu \$1.75.

Männer Leberhülle 1 Schnalle, Größe 6 bis 12 zu \$2.25. 2 Schnallen zu \$2.25. Männer Leberhülle mit 2 Schnallen, 6 bis 12, zu \$2.25. Grocery Department.

Unser Grocery-Department ist voll von erstklassigen Waren zu mäßigen Preisen. Wir kaufen Ihre Geflügel und Farmprodukte und geben Ihnen vollen Wert dafür. 10 Prozent in Kupons.

Auf alle Paar-Einkäufe geben wir 10 Prozent in Kupons. Für diese kann man Silber-sachen nehmen. Das gibt ein feines Weihnachts-Geschenk.

Großer Möbel- und Teppich-Verkauf diesen ganzen Monat.



Das Haus, wo man Geld spart. — The McCarthy Supply Co. — Das Haus, wo man gut bedient wird. Wir sprechen Deutsch und schenken jedem Kunden die beste Aufmerksamkeit.

Korrespondenzen.

Quinton, Sask., im Okt. 1910. — Ein furchtbarer Sturm trieb heute das erste Frühlingsfeuer, von Südwesten nach Osten, südlich der Bahnlinie durch unsere Kolonie.

Es war ein gemalgtes Feuer und brannte die Büsche etc. noch bis in die Nacht hinein lichterloh, während das eigentliche Frühlingsfeuer mit blühenden Trümmern und brennenden Büschen zurückließ.

Wer solchen Brand verschuldet, kann dieses nie verantworten.

Die Regierung sollte doch während der gefährlichen Monate, wo leicht ein Frühlingsbrand entstehen kann, zuverlässige berittene Leute anstellen, die in jedem Bezirk oder Kolonie eine scharfe Aufsicht führten und jeden Brandstifter, der böswillig oder durch Unachtsamkeit ein Frühlingsfeuer verschuldet, zur Anzeige brächte.

Ferner aber sollte jeder Farmer durch Feuertage gezwungen werden, eine genügend breite Feuerlinie um sein Haus, Straße u. i. w. zu pflügen.

Welchen Schaden die Frühlingsbrände meistens verursachen, ist ja genügend bekannt und sollte man glauben, es wäre bald Zeit, das einmal energig gegen dieses Unheil Front gemacht würde.

Zu der Hochzeit des Herrn Georg Barentzen hatten sich am Montag den 17. ds. viele Freunde versammelt. Gemächlich bei einem guten Trunk schwanden die Stunden schnell und der Morgen tauchte schon, als die Gäste an die Heimfahrt dachten.

Die Eröffnung des Hotels der Herren Werner & Durich findet am 29. Oktober statt.

Am 18. November, Abends 7 Uhr, wird der Volksverein in Fest veranstalten.

Am Schulfest zu Quinton wird die Theater-Vorstellung stattfinden. Zur Aufzählung gelangt: „Sergeant Waddell“ oder „Ein Zinzianer am Abend“, „Militärlicher Schwank in 4 Akten“, „Die Rollen sind wieder in guten Händen“, Herr G. Barentzen, Sergeant Waddell, Herr Billi Behrens, Jurische Zeitschreiber u. i. w. 7 Herren und 2 Damen werden bei der Aufführung mit. Das Fest-Komitee besteht aus den Herren J. Weber, Carl Durich und Notthardt, Komische und Gesangsbeiträge mehrerer Damen u. Herren. Näheres wolle man gütigst durch Anschlag in den Postoffices ersehen. Alle Mitbürger sind herzlich eingeladen.

G. Wehrens.

Borden, Sask., 24. Okt. 1910. — Wertes Courier und „Fier“! Unglück schlägt nicht. Solches mußte unser Städtchen heute erfahren, indem unser Hügel zusammenbrach; es kam nämlich zu: Ein Frachtwagen kam aus dem Westen, welcher ins Nebengeleise geschoben wurde, um den nächsten Zug aus dem Osten vorbei zu lassen, doch zum großen Schrecken hatten sie vergessen, die Nebengeleise abzustellen, wo dann bald der Zug aus dem Osten kam und in vollem Tempo Borden passieren wollte, und so prallte er ins Nebengeleise an dem dort lebenden Zug. Ein Krach, und alles lag in Trümmern nieder. Todesfall ist feiner vorgekommen, außer ein englischer Emigrant wurde verletzt, welcher mit einer Baggage-Ladung Vieh und Gerätschaft nach dem Westen reiste und dessen Car gleich an der Kollision war, wurde vollständig zertrümmert und eine Car auf die andere geschoben. Der Mann ist ziemlich verletzt und liegt gegenwärtig in der Stadt, doch hoffen sie alle, daß der Mann mit dem Leben davonkommen wird, aber 2 Pferde und eine Kuh waren gleich tot und das übrige alles zertrümmert. Es ist doch furchtbar, was es nicht für Unglück auf der Bahn giebt. Die Eisenbahnleute haben doch eine große Verantwortung. Der Engländer hatte sich wie folgt ausgelassen, daß er so etwas in Saskatchewan noch nicht gesehen habe, und daß er sehr froh sei, daß keiner ums Leben gekommen sei. Er selber war noch lange nachher ganz bleich von dem großen Schrecken. Es sind die Lokomotiven vollständig ruinirt und mehrere Cars umgeworfen, wieder andere sind von den Rädern herabgerissen und oben auf die Cars geschoben, kurz, es sieht dort jetzt trüblich aus.

Zum großen Glück hat Borden jetzt schon zwei Geleise und somit wurden die Züge und Cars alle ins Nebengeleise geschoben, um Raum für den Passagierzug zu machen, welcher sich dadurch auch ziemlich verpöbelte. Es wurde gleich nach Hilfe telegraphirt, um alles wieder in Ordnung zu bringen und hoffentlich passiert solches nicht bald wieder.

Den 17. ds. Mts. zogen unsere beiden deutschen Dreier ihre Dreiecksrüstung ein und somit ist die Dreiecksperiode für dieses Jahr vorüber. Die Dreier haben auch dieses Jahr wieder gut verdient. Doch habe ich schon Dreier folgende Neuherung machen hören: Ein Dreier macht mit einer Maschine knapp das Brot, und die Gesellschaft, von welcher die Maschinen bezogen werden, nimmt das Uebrige und oft noch die Maschine, das Land und alles. Doch hingegen giebt es auch solche, die die Maschinen in 3 oder 4 Jahren vollständig abgezahlt haben und darauf sich die blanken Zähler in die Tasche stecken lassen. Also liegt noch viel an die Dreier.

Herr John Roth, welcher seine Heimstätte hier durch eine Kängalation los wurde, hat dieselbe wieder zurück erhalten und ist gegenwärtig hier; er hat sich noch einen Stall errichtet und gedenkt auch hier über Winter zu sein. Er ist beschäftigt mit der Zubereitung seiner Drache.

Fußball-Spielers

Jam-Buf wieder mal das einzige Mittel.

Herr D. Milson, 457 King Str., London Ont., schreibt: Als Mitglied des East Kent Division Fußballteams fiel ich während eines scharfen und erregten Spiels auf scharfem Kiesboden und verletzte mein Knie sehr arg. Ich benötigte prompte ärztliche Hilfe, da Sand und Kies die offene Wunde füllte, die sehr schmerzhaft und arg verlegt war. Einige Wochen lang behandelte mich ein Arzt und die Wunde schien geheilt zu sein. Aber als ich nur etwas zu gehen anging, brach die Wunde wieder offen und ich litt mehr als vorher. Sieben lange Wochen mußte ich das Bett hüten. Die Wunde blieb offen und ich fürchtete, ein für immer seines Knie zu berauben. Die Behandlung des Arztes heilte das Knie nicht und so schaffte ich mir einen Vorrat von Jam-Buf an. Die Wirkungen auf die Wunde waren geradezu zauberhaft. Der Ausschlag hörte sofort auf. Die Schmerzen waren wie verbannt und längerer Gebrauch von Jam-Buf machte das Knie so gut wie früher. Jam-Buf steht einzig da im Reinen und Teilen von offenen Wunden und ich empfehle es allen Sportsmännern und Athleten.

Jam-Buf ist auch eine sichere Kur für Frostbeulen, aufgedrungene Gänge, Ulcers, Erysme, Geschwüre, Blutvergiftung, Krampfadern, Hämorrhoiden, Kopfweiden, Ringworm, entzündete Stellen, Babies Weidwunden und aufgedrungene Stellen, Schmitte, Brandwunden, Querschnitten und Hautverletzungen im Allgemeinen.

Alle Druggisten und Bäder verkaufen es zu 50 Cts. die Flasche oder direkt postfrei zum selben Preis von der Jam-Buf Co., Toronto. Hüten Sie sich vor schädlichen Nachahmungen. Sehen Sie darauf, daß auf jedem Paket der registrierte Name „Jam-Buf“ erscheint.

Eigenheim, Sask., 23. Okt. 1910. Da schon lange kein Bericht aus Eigenheim eingelaufen wurde, so will ich das jetzt nachholen. Die Ernte ist schon über einen Monat beendet. Sie hat ja vielen die Rechnung verschlagen und nicht nach Wunsch ergeben und dennoch können wir Gott danken für das, es ist immer noch mehr, als wir verdienen.

Am 14. ds. habe ich meine Schwiegereltern, Herrn und Frau Friedrich Willmann, zur Robinsonstadt nach Guernsey gefahren. Sie sind jetzt auf der Reise nach der alten Heimat, England. Seine Heimstätte hat er an seinem Sohn, Friedrich Willmann verkauft. Seine Heimstätte hat uns allen tiefes Bedauern hinterlassen, es ist gerade, als wenn man einen lebenden zu Grabe trägt. Gott der Herr verleihe ihnen seinen gnädigen Vaterdienst auf der Reise und führe sie glücklich dem ererbten Ziele zu.

Mit dem Stoppelpflüger geht es diesen Herbst so ziemlich gut, wenn nur das Wetter noch einige Zeit anhält und nicht zu schnell alles zugereitert.

Mit dem Gesundheitszustand steht es gut, was auch jedem recht ist.

Mit Gruß an alle Vater von Näh und Fern.

August Ulrich.

Happjland, Sask., 18. Okt. 1910. Wertes Editor! Da schon lange kein Bericht mehr von Happjland eingelaufen worden ist, so verlaufe ich jetzt, einen kurzen Bericht einzuschicken.

Die Farmer sind jetzt mit Dreiecken fast alle fertig. Wir hatten vor dem Schneiden, als die Frucht im Reifen war, Hagelsturm, der uns sehr viel Schaden getan hat, so daß wir nur im Durchschnitt auf 10 Bushel, mehr oder weniger, vom Acker rechnen können.

Aber Gott sei Dank, unser neues und weit von der Bahn liegendes Happjland wird immer mehr bestockt. Es kommen Leute, die Geld haben. In diesem Sommer ist sehr viel gebrochen worden und alles geht mit Hieselichtigkeiten voran.

Auch zu dem geistlichen Werk kann man sagen, daß die Hand des Herrn mit uns ist. Hier ist Kirche und Schule, Verammlungen und Sonntagsschule.

Mit Gruß an Editor und alle Vater dieses Vattes.

S. Stricker.

Punnich, Sask., im Okt. 1910. Wertes Herr Redakteur! Zunächst bitte ich Sie, beifolgenden Dollar als Beitrag für 1911 entgegenzunehmen. Seit dem Verlassen Ihres geliebten Platzes bin ich auch weiter deselben und jolle Jähren fortgesetzt und energigem Eintreten für unser Deutschthum gegen den verdorbenen Beifall. Da ich mich im Uebrigen sehr wohl in die Lage einer vielgelagten Redaktion hineinzudenken vermag, will ich Sie mit eigentlicher Kritik nicht langweilen, obgleich ich mir manchmal gerne erlaubt hätte, solche zu üben. Verlagen kann ich es mir heute nicht. Sie darauf hinzuweisen, daß Sie meines Erachtens eine viel zu sanfte Hölle im Streite um die Local Option blasen. Ich meine, joldh bornierten Volk, wie die Wasserbübern, wäre nur mit groben Worten beizukommen. Na, nur für ungut, er hört noch immer gut gegange.

Mit freundslichem Gruß
Gubert Schürger.

Der Streikbrief.

Ein A. K. G. G.

Der Ortspolizist Wimbler kam heute so wichtig vor, wie noch nie. Hatte ihm doch der Bürgermeister soeben ein Schreiben in die Hand gedrückt, das ihm Gelegenheit geben sollte, seinen Scharfsinn im schönsten Lichte zu zeigen.

Im nahen Städtchen Neiler nämlich war ein scharfer Einbruch verübt worden, und alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß ein kurz vorher geflohener Landstreicher der Täter war. Sofort wurde natürlich ein Streikbrief an die zuständigen Behörden erlassen, und einen Abdruck davon hielt ihm Wimbler in der Hand und suchte sich das Signalement des geflüchten Einbrechers einzuprägen.

„Ha,“ meinte er, „er soll nur in unser Dorf kommen! Ich will ihn schon beim Anwalt nehmen!“ Dabei machte er den gewohnten Rundgang durch den Ort und kam so auch an den Ausgang der Straße nach Neiler. Als er seine Blinde die Straße entlang schweifen ließ, bemerkte er einen einsamen Wanderer in der Ferne, der augenscheinlich auf das Dorf zutram. Wie nun, wenn das der geflüchte Gauner wäre?

Schnell verbug sich der Polizist hinter der Hecke, um den Antömmung ungehindert beobachten zu können. Nach einer Weile war dieser so nahe herangelommen, daß Wimbler Vergleich zwischen der Person und dem Streikbrief anstellen konnte. „Jesaja na,“ presste er hervor, „der Handwerksbursch“ ist meiner Seel’ der, den wir suchen!“

Schnell sprang er hinter seinem Versteck hervor und packte den ahnungslosen Kunden beim Kragen: „Halt’ ich Dich, Du Lump, Du Bock, Du Einbrecher?“ Der also Ungeredete sprach etwas von Verwechslung, doch Wimbler fuhr streng fort: „Willst Du vielleicht gar leugnen, daß Du in Neiler einbroch’n hast?“

„Da steht schwarz auf weiß!“ Und damit ließ er den Strich los und hielt ihm den Streikbrief unter die Nase: „Kleine Statur — stimmt! — grüner Hut — stimmt! — kleine Augen — stimmt! — und a rother Bart — stimmt erst recht!“

„Ja,“ rief jetzt der Handwerksbursche, der das Signalement mitlas, „da heißt es aber noch ganz mit Recht: Rother Bart, den er sich aber wahrscheinlich hat wegrasiert lassen. Sie werden also einsehen, daß nur eine große Ähnlichkeit vorliegt.“

„Hm, hm,“ meinte der Polizist, „da hab’s sel eigentlich recht. Dös hab’ i’ in der Eil’ gar net so recht überlegt. Na, nix für ungut, bei unserem schweren Deank kann leicht amol a Verwechslung vortemma.“

Damit ging er rechts den Weg ab, während der, held der Straße mit gemessenen Schritten sich nach links wandte. Kaum war er einige hundert Meter weiter, als er zu laufen anfang, was er nur konnte. „Sakra!“ meinte er dabei pfeifend, „dömal hab’ ich’s g’nau eranda g’habt! Guat, daß dem dumma Kerl von a Polizistener i’z G’sicht mit me’m Bart no’ eing’leud’t hat, sunst woar’s um mi a leit’ a’weil’n.“

— Manche Schulkinder leiden an Unverdaulichkeit. Das ist oft die Ursache scheinbarer Dummheit in der Schule. Chamberlain’s Stomach and Liver Tablets sind eine ideale Kindermedizin. Die Wirkungen sind sanft und milde. Sie kurieren sogar chronische Unverdaulichkeit. Zu haben bei allen Druggisten und Händlern.

— Das Mittel. „Johann, mein Mann fühlt sich unwohl. Bringen Sie ihm rasch eine Wärmeflasche!“ „Sehr wohl, gnädige Frau, Arac oder Rum?“

— Der Pantoffelheld. „Wollen Sie nicht auch die neue Oper anfordern, Herr Grauer?“ — „Nein, sie soll ja nur bis halb zehn dauern!“ — „Aber das thut doch nichts zur Sache!“ — „O doch; was habe ich von einer Oper, zu der ich keinen Hausknecht brauche?“

— Die beste Kohle für Holz- und Heizzwecke

Preis \$8.50 per Tonne, frei ins Haus. Berucht sie und ihr werdet keine andere Kohle mehr kaufen.

The Rink Land Co.
Vertreter für Regina. Telephone 855

Abonniert auf den **Saskatchewan Courier**

\$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten \$1.50, nach Europa \$2.

Der Streikbrief.

Ein A. K. G. G.

Der Ortspolizist Wimbler kam heute so wichtig vor, wie noch nie. Hatte ihm doch der Bürgermeister soeben ein Schreiben in die Hand gedrückt, das ihm Gelegenheit geben sollte, seinen Scharfsinn im schönsten Lichte zu zeigen.

Im nahen Städtchen Neiler nämlich war ein scharfer Einbruch verübt worden, und alle Anzeichen wiesen darauf hin, daß ein kurz vorher geflohener Landstreicher der Täter war. Sofort wurde natürlich ein Streikbrief an die zuständigen Behörden erlassen, und einen Abdruck davon hielt ihm Wimbler in der Hand und suchte sich das Signalement des geflüchten Einbrechers einzuprägen.

„Ha,“ meinte er, „er soll nur in unser Dorf kommen! Ich will ihn schon beim Anwalt nehmen!“ Dabei machte er den gewohnten Rundgang durch den Ort und kam so auch an den Ausgang der Straße nach Neiler. Als er seine Blinde die Straße entlang schweifen ließ, bemerkte er einen einsamen Wanderer in der Ferne, der augenscheinlich auf das Dorf zutram. Wie nun, wenn das der geflüchte Gauner wäre?

Schnell verbug sich der Polizist hinter der Hecke, um den Antömmung ungehindert beobachten zu können. Nach einer Weile war dieser so nahe herangelommen, daß Wimbler Vergleich zwischen der Person und dem Streikbrief anstellen konnte. „Jesaja na,“ presste er hervor, „der Handwerksbursch“ ist meiner Seel’ der, den wir suchen!“

Schnell sprang er hinter seinem Versteck hervor und packte den ahnungslosen Kunden beim Kragen: „Halt’ ich Dich, Du Lump, Du Bock, Du Einbrecher?“ Der also Ungeredete sprach etwas von Verwechslung, doch Wimbler fuhr streng fort: „Willst Du vielleicht gar leugnen, daß Du in Neiler einbroch’n hast?“

„Da steht schwarz auf weiß!“ Und damit ließ er den Strich los und hielt ihm den Streikbrief unter die Nase: „Kleine Statur — stimmt! — grüner Hut — stimmt! — kleine Augen — stimmt! — und a rother Bart — stimmt erst recht!“

„Ja,“ rief jetzt der Handwerksbursche, der das Signalement mitlas, „da heißt es aber noch ganz mit Recht: Rother Bart, den er sich aber wahrscheinlich hat wegrasiert lassen. Sie werden also einsehen, daß nur eine große Ähnlichkeit vorliegt.“

„Hm, hm,“ meinte der Polizist, „da hab’s sel eigentlich recht. Dös hab’ i’ in der Eil’ gar net so recht überlegt. Na, nix für ungut, bei unserem schweren Deank kann leicht amol a Verwechslung vortemma.“

Damit ging er rechts den Weg ab, während der, held der Straße mit gemessenen Schritten sich nach links wandte. Kaum war er einige hundert Meter weiter, als er zu laufen anfang, was er nur konnte. „Sakra!“ meinte er dabei pfeifend, „dömal hab’ ich’s g’nau eranda g’habt! Guat, daß dem dumma Kerl von a Polizistener i’z G’sicht mit me’m Bart no’ eing’leud’t hat, sunst woar’s um mi a leit’ a’weil’n.“

— Manche Schulkinder leiden an Unverdaulichkeit. Das ist oft die Ursache scheinbarer Dummheit in der Schule. Chamberlain’s Stomach and Liver Tablets sind eine ideale Kindermedizin. Die Wirkungen sind sanft und milde. Sie kurieren sogar chronische Unverdaulichkeit. Zu haben bei allen Druggisten und Händlern.

— Das Mittel. „Johann, mein Mann fühlt sich unwohl. Bringen Sie ihm rasch eine Wärmeflasche!“ „Sehr wohl, gnädige Frau, Arac oder Rum?“

— Der Pantoffelheld. „Wollen Sie nicht auch die neue Oper anfordern, Herr Grauer?“ — „Nein, sie soll ja nur bis halb zehn dauern!“ — „Aber das thut doch nichts zur Sache!“ — „O doch; was habe ich von einer Oper, zu der ich keinen Hausknecht brauche?“

— Die beste Kohle für Holz- und Heizzwecke

Preis \$8.50 per Tonne, frei ins Haus. Berucht sie und ihr werdet keine andere Kohle mehr kaufen.

The Rink Land Co.
Vertreter für Regina. Telephone 855

Abonniert auf den **Saskatchewan Courier**

\$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten \$1.50, nach Europa \$2.

Ehmann Bros.

& Company. General Merchants.

10. Avenue Phone 1136 Regina.

Eine Gelegenheit, Euren Winteranzug zum halben Preis zu kaufen.

100 Anzüge, welche wir per Zufall 50 % unter Kostenpreis gekauft werden diese Woche zu **\$8.95** verschleudert. Dieselben Anzüge wurden bis heute **\$12.50** und **\$15** verkauft.

Heberzieher von feinstem Wollstoff, regulär \$15, zu \$10.95

So lange der Vorrat reicht zu **\$10.95**

Flannellettes, die besten Muster, alle waschecht, regulär 15c die yard, die nächsten 7 Tage nur 10c die yard

Wollstoffe.

Wir haben soeben eine neue Sendung Wollstoffe erhalten. Die schönsten Farben, beste Qualität und billigste Preise. Ein Besuch unseres Geschäftes wird euch davon überzeugen.

Preise von 25c bis zu **\$2.00** die yard

Tee=Toepte Tassen Tassen

Durch Irrtum haben wir 500 Duzend Tassen mit Untertassen erhalten und sind, um die Rückfracht zu ersparen, 25 Prozent billiger dazu gekommen. So lange Vorrat zu nur **\$1.00** das Duzend.

Dieselben sind in keinem andern Store unter **\$1.50** das Duzend zu kaufen.

Purity Mehl "the best yet" **Purity Mehl**

das anerkannt beste Mehl in Saskatchewan

Purity Mehl \$3.30

Lily Mehl \$3.00

Strong Bakers \$2.75

Macht einen Versuch mit diesem unübertroffenen Mehl, und wir sind überzeugt, daß ihr in Zukunft kein anderes kaufen werdet, als **Purity Mehl.**

Telephon 371 P. O. Box 406

William Peterson

Der Gold Shield Wein und Likör Laden.

Rheinweine, Schnapps, Rye Whisky und beste Sorten Biere.

Broad Str. Regina, Sask.

Das Wetter wird kalt —

Jetzt ist die Zeit, Kohle zu kaufen.

— Wir haben die berühmte —

Golden West Kohle

Die beste Kohle für Holz- und Heizzwecke

Preis \$8.50 per Tonne, frei ins Haus. Berucht sie und ihr werdet keine andere Kohle mehr kaufen.

The Rink Land Co.
Vertreter für Regina. Telephone 855

Abonniert auf den **Saskatchewan Courier**

\$1 per Jahr. Nach den Ver. Staaten \$1.50, nach Europa \$2.

Victoria Hotel

Reginas bestes deutsches Hotel

Büchle saubere Zimmer
Gute deutsche Küche
Beste Getränke und Zigarren
Freundliche deutsche Bedienung
Wähige Preise

Deutsche Köche.
Der Treffpunkt aller Deutschen
Regina.

Vons Hotel

Adolf Ehmann, Eigentümer

Reginas größtes deutsches Hotel
Deutsche Bedienung,
Deutsche Küche

Gute Zimmer, Zimmer-Tei Zbon,
Tampfeheizung, Elektrisches Licht,
Weißes und kaltes Wasser.

Ecke 10. Avenue und Oker Straße
am Marktplatz. Regina, Sask.

Deutsches Barbiergeschäft.

Michael Amon's

Barbierstube

Victoria Hotel Regina
Neu eingericht. Billige und gute Bedienung.
Rasieren und Haarschneiden
30c.

Heinrich Jung

Barbierstube

10. Avenue Nargang Block
Rasieren 10c.
Rasirticket: 19 mal Rasieren für \$1
Gute und schnelle Bedienung.

Deutsches Restaurant

Billige Schaffellen
Gute Küche.

Mabias Brunner,
10. Avenue, Nargang Block.

Zwei
Freudewörter für den Herbst und den kommenden Winter

Banff Bricquettes

Brennen Sie diese zu \$8.50 per Tonne und es wird schwer halten, das Lächeln von Ihrem Gesicht fortzubringen.

Telephone 62
Whitmore Brothers
Bauff Hart-Kohlenhändler,
Scarth Str.

Regina.

Herr Georg Biedt und Frau, Francis, wurden am Sonntag den 22. Oktober durch die Geburt eines Sohns hoch erfreut. Der Courier gratuliert!

Herr Franz Vist von Wien, der vor einigen Monaten von Wien nach Canada kam, war am Sonntag mit seiner Schwester, Frau F. Handel, Sohn Cu'Appelle, in Regina. Herr Vist ist Maler und Antiquar und möchte gerne für den Winter Arbeit in Regina haben.

Herr Paul F. Bredt von Edmond begab sich am Sonntag nach Winnipeg, Man., zum weiteren Besuch der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Die Bauerlaubnischeine, die im Monat Oktober ausgegeben wurden, belaufen sich auf die hohe Summe von fast einer Viertel Million, genau 247,775 Dollars. Damit erreicht die Gesamtsumme der Bauerlaubnischeine Reginas für die verfloßenen 10 Monate des Jahres die Höhe von \$2,280,223, eine Zunahme von 230 Prozent im Vergleich mit dem Vorjahr. Unter den Bauerlaubnischeinen für Oktober befinden sich folgende für größere Bauten: Kings Hotel, 2 Stodwerke, 35,000 Dollars; dreistöckiger Apartment Block an Cornwall Str. 28,000 Dollars; Wohnhaus für den Kommissar der Veritlenen Polizei 15,000 Dollars.

Herr Chr. Plattner nach hiermit bekannt, daß er die Schuhmacher-Werkstätte von Herrn Klein gekauft hat. Herr Plattner empfiehlt sich den Deutschen zum Reparieren und Anfertigen von neuen Schuhen und Stiefeln nach Maß. Beste Arbeit wird garantiert.

Herr Jakob Köhler, der schon über einen Monat im Hospital am Tappus darniederliegt, erholt sich jetzt allmählich wieder und hofft nun, daß er bald vollkommen hergestellt sein wird.

Herr Josef Schwelinger, South Cu'Appelle, war am Dienstag geschäftshalber in der Stadt und sprach auch im Courier vor. Die Ernte war mittelmäßig. Auf Anbau ergab der Weizen an 38 Bushel, während er auf alten Land nur 10 vom Aker ergab.

Herr Franz Wilm, Central Wutte, war Dienstag geschäftshalber in der Stadt und sprach auch im Courier vor. Er er für ein weiteres Jahr bezahlt. Die Ernte war dort mittelmäßig, er erhielt 10 Bushels Weizen vom Aker, weiter östlich war der Weizen besser, aber er wurde schlechter weiter nach Westen.

Bekanntmachung.

Nach mache allen Deutschen bekannt, daß bei mir am 24. November Abends eine Männer-Tanzunterhaltung stattfinden wird. Dazu lade ich alle lustigen und fröhlichen Tänzer höflich ein. Eine gut spielend Streichmusik wird zugegen sein und daher hoffe ich, daß alle lustigen und fröhlichen Tänzer in meiner neu erbauten Halle an dieser letzten Tanzunterhaltung für 1910 teilnehmen werden. Für Kurieren wird am 25. November ein Klavier-Tanz-Veranstaltung stattfinden.
Graf an End Tänzer.
Josef Gleisinger,
Cittawa Str. 1743, Regina, Sask.

Heart Bros. Hardware Co., Ltd.
Telephone 121
Regina

Oefen und Herde jeden Stils
Wir führen ein volles Lager von gußeisernen und stählernen Herden zu allen Preisen, und zwar von
\$13.00 aufwärts.

Heizöfen für Hart- und Weichholz oder Holz, von \$5.00 aufwärts.

Ein Petroleum-Heizöfen
ist eine feid fertige Hilfe im Hause. Wir haben sie von \$5.00 an.

Am letzten Samstag Nachmittag um 5 Uhr starb dahier Frau Kallher nach langem, schwerem Leiden am Magenkrebs. Am Montag Vormittag hielt Pastor Schmidt den Leichengottesdienst im Hause von Herrn B. Galtwache. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhofe zu Aral, wobei Pastor Deye die Feiertagsfeier leitete.

Die Fortsetzung der Reisebriefe des Herrn Pastor S. Schmidt erscheint in nächster Ausgabe des Couriers.

Änderungen des C. P. N. Fahrplans
Von 1. November ab gilt folgender C. P. N. Fahrplan für Regina:

Arcoia Linie
(Täglich, mit Ausnahme Sonntags.)
No. 10 fährt ab 7.25 Vormittags.
No. 9 kommt an 22.40 (10.40 Abds.)

Wesburn-Stoughton Linie
(Täglich, mit Ausnahme Sonntags.)
No. 203 kommt an 13.25 (1.35 Nachmittags). — No. 204 fährt ab 15.30 (3.30 Nachmittags).

Hauptlinie
No. 97 kommt an täglich 10.30, fährt ab nach Westen 10.35.
No. 96 kommt an täglich 17.35 (5.35 Nachmittags), fährt ab nach Osten 17.40 (5.40 Nachm.)
No. 1 kommt an täglich 1.00 Mitternacht, fährt sofort wieder ab.
No. 2 kommt an täglich 6.00 Morgens, fährt ab 6.05.

Moose Jaw Lokajua
(Täglich, mit Ausnahme Sonntags.)
No. 12 kommt an 7.10 Morgens, fährt ab 7.15.
No. 11 kommt an 19.50 (7.50 Abds.) fährt ab 20.00 (8 Uhr Abends.)

Für die Zoo Linie sind keine Änderungen des Fahrplans vorgenommen.

Aufruf an das deutsche Volk der Stadt und Umgegend.

Wie Herr Theo. Schmidt uns mitteilt, wird am 19. dieses Monats eine große Massenversammlung in Germantown stattfinden, wo über folgende Sachen beraten werden soll:

Erstens: Die Wahl von drei Schulräten;
Zweitens: Die Wahl eines Stadtrats;
Drittens: Vespredung der Local Option-Frage. Wie es scheint, will man uns jetzt ein Stück unierer Freiheit nach dem andern nehmen und ist es daher unsere Pflicht, als freisinnig-liebende Deutsche Schüler an Schulten zusammenzutreten und die Wasserapfel aus dem Felde zu schlagen.

Wertens: Auf welche Art und Weise können wir für unsere Kinder den deutschen Unterricht in den Schulen erhalten und verbessern, um das kostbare Gut der deutschen Sprache uns und unseren Kindern zu erhalten?

Diese Frage ist wohl die wichtigste von allen! Es wird dringend gebeten, daß alle Deutschen zu der Versammlung erscheinen. Zeit und Ort wird noch näher bekannt gemacht.

Am Montag Abend bekamen wir den ersten Schnee und hoffen wir, daß derselbe noch wieder verweht, ehe der Winter definitiv einzieht, denn es wäre doch noch ein wenig früh.

Am Sonntag Nachmittag hatten wir einen regelrechten Sturm, der wegen des vielen aufgewirbelten Staubes einen Büfelfurm nicht unähnlich war. Da etwas nördlich von der Stadt ein Präriefeuer ausbrach, bekamen manche unserer Bürger im Nordende es schon mit der Angst, Glücklicherweise brannte sich das Feuer aus, ehe es die Stadt erreichte.

Herr Traunicef, der seit über 4 Wochen am Tappus und Kofe krank im Hospital liegt, befindet sich jetzt auf der Besserung.

Wie wir einer hiesigen Zeitung entnehmen, droht Herr P. Peters, Kolthorn, 24,000 Bushels Weizen von 640 Aker. Das nennt man eine gute Ernte.

Eine große Sendung
Bester Herbstschuhwaren
ist angekommen.

Beste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln und Schuhen aller Art.
Wir führen nur die besten Waren zu mäßigen Preisen. Alles, was bei uns gekauft wird, ist dauerhaft und gut.

Deutsche, kommt zu uns. Wir werden Euch gut und ehrlich bedienen.
Reparaturen zu den billigsten Preisen.

Engel Bros. Scarth Str. Regina
Der deutsche Schuhladen.

Die Regent Tractor Co., Ltd. hat einen Schadenersatz-Prozess auf 10,000 Dollars gegen die Herausgeber des Standard angehängt, wegen eines Artikels in der Zeitung, der, wie die Gesellschaft behauptet, ihr finanziell geschadet hat.

Andreas Binger, ein deutscher Farmer, hat letzte Woche und wurde am Montag von der St. Marys Kirche aus beerdigt. Den trauernden Angehörigen unter herzlichem Beileid.

„Tautonia“.

Die Mitglieder des deutschen Vereins Tautonia kommen jetzt wieder zahlreicher zusammen. Letzten Donnerstag war das Klublokal sehr gut besucht und wurde ein sehr gemüthlicher Abend verbracht. Der Vorstand erwartet sicher, daß die Mitglieder jetzt recht regelmäßig erscheinen. Auch soll verhandelt werden, den Gesangchor wieder auf seine frühere Höhe zu bringen.

Kirchliche Nachrichten.
Regina:

St. Marys Kirche (römisch-katholisch). Gottesdienst mit deutscher Predigt jeden Sonntag früh 9 1/2 und Nachmittags 4 Uhr Nacht.

Herr Vater Kapp hält am Sonntag Gottesdienst in Craik.

In der lutherischen Kirche finden am Sonntag zwei Gottesdienste statt, morgens um 1/2 11 und Abends um 7/8 Uhr.
Sonntagschule um 9 1/4 Uhr Morgens.

S. Schmidt, Pastor.

Am kommenden Sonntag, Vormittags 10 Uhr, halte ich, will's Gott, Gottesdienst im Hause des Herrn Friedrich Wotr, Montreal Straße. Behermann ist willkommen. Deutsche Gemeindeglieder jeden Sonntag abends von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, Winnipeg Str. Ebdenselbst dreimal wöchentlich Konfirmanden-Unterricht, zu dem Anmeldungen erbeten werden.

E. Herrmann, ev.-luth. Pastor.

Deutsche Paritätisch-Evangelische Mission, 1713 Toronto Straße. Jeden Sonntag Nachmittags um 2 1/2 Uhr Sonntagschule.

Auswärts:

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Nächsten Sonntag hält Student Kattner luth. Gottesdienst im Schulhaus bei Allcrest ab.
Pastor S. Schmidt.

Edenwald, Sask.—Parochie Edenwald des General-Konzils der ev.-luth. Kirche von Nordamerika; Pastor D. J. Fürst, Edenwald P. O., Sask. Gottesdienste jeden Sonntag, Morgens 11 Uhr.
Sonntagschule jeden Sonntag, Morgens 10 Uhr.
Deutsche Schule jeden Samstag von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.
Konfirmandenschule jeden Freitag von 9 Uhr Morgens an.
F. J. Fürst, Pastor.

Parochie Lemberg.
Gottesdienst in Lemberg jeden Sonntag, ausgenommen den ersten und letzten Sonntag im Monat 1/2 11 Uhr (späte Zeit). Nachmittags an diesen Sonntagen 2 Uhr in Pleasant Forks. Am letzten Sonntag im Monat Vormittags 1/2 11 Uhr in Pleasant Forks, Nachmittags 2 Uhr in Lemberg. Jeden ersten Sonntag im Monat in Allahy um 1/2 11 Uhr (späte Zeit).

C. Rohmann, ev.-luth. Pastor.

Paritätisch-Kirche, Fortna.
Jeden Sonntag Nachmittags um 3.30 deutscher Gottesdienst. Freitag Abends um 8 Uhr Instruktion in der deutschen Sprache. Die Bibel als Lehrbuch. Alle willkommen. Nichts zu bezahlen.
C. S. Schmidt, Pastor.

Eröffnungstunde:
7 Uhr Morgens.

Ladenschluss:
7 Uhr Abends.

Bergl & Kusch
10. Avenue und Halifax Straße. Regina

Auf zu dem Großen
2. November
Winter-
Ausverkauf
welder
14 Tage dauert.

Auf diesem Ausverkauf kaufen Sie Waren zum halben Preise — das können Sie nicht nachhaken, was Sie veräumen, wenn Sie nicht am 2. November hier sind.

\$35,000
wert Waren müssen binnen
14 Tagen
ausverkauft sein.

Das Lager besteht in
Möbeln, Öfen, Schnitt-
waren, Herren-Kleidern,
Herren-, Frauen- und Kinder-Schuhen,
Eisen- und Spezereiwaren.

Achtung! Nur vierzehn Tage! Veräumt diese Gelegenheit nicht.

Achtung! Nur vierzehn Tage! Veräumt diese Gelegenheit nicht.

Soeben erhalten.

1 Waggon Zucker
in 100 Pfd.-Säcken.
Nur beim Ausverkauf:
100 Pfund \$5.00

Spezial.
Regulär
\$17 Anzuege \$17
" "
\$9.75

Regulär 15c
Flannelletts
9 yards für
\$1.00

Regulär \$1.25
Unterwäsche
1 Anzug zu
95c.



THE SECURITY LOAN CO.
REGINA, SASK.

Haupt-Office Regina.
Geld an Hand in Regina Banken.
Alle Papiere hier ausgestellt.
Weg die eine Anleihe schnell erledigt haben wollen, dann wendet sich an unsere Agenten, schreibt oder spricht vor bei uns.

Security Loan Co
1739 Scarth Str.

Parochie Kronau des Generalkonzils der ev.-luth. Kirche von Nordamerika. Bethlehem-Kronau: Gottesdienste allmonatlich am 1. und 3. Sonntag.
Stadtgemeinde-Kronau: Gottesdienste allmonatlich am 4. Sonntag.
St. Emmanus-Davin: Gottesdienste allmonatlich am 2. bezw. 5. Sonntag.
In allen drei Gemeinden halte ich vor jedem Kreditgottesdienst Sonntagsschule. Ueberdies halte ich deutsche Schule.
W. E. R. Büstenberg, ev.-luth. Pastor.

Am Sonntag den 13. November wird unsere neu erbaute Kirche zu Carl Gren eingeweiht werden. Gottesdienste, deutsch, Vormittags 10 Uhr, Nachmittags 2 Uhr und Abends 7 Uhr, englisch. An jeden ergeht eine freundliche Einladung, diesen Feste beizumohnen.
J. A. Rueter, Pastor.

Marktblatt vom 1. Nov.
In Winnipeg wurden am Dienstag folgende Waarpreise gezahlt:
Weizen:
No. 1 Northern, 93c
No. 2 Northern, 90c
No. 3 Northern, 86c
No. 4, 82c
No. 5, 76c
Rejected No. 1 North, 88c
Rejected No. 2 North, 86c
Rejected No. 3 North, 84c
Gerste 46c
Seser:
No. 2 34c
Flachs 82.35

Reginacir Produktmarkt.
Käber, geschl. per Pfd. 8 1/2c bis 9 1/2c
Käber, lbd. per Pfd. 5c
Schweine, lbd. per Pfd. 8c
Schweine, geschl. per Pfd. 11c für prima Qualität.
Küder, geschl. per Pfd. 7c
Stiere, lbd. per Pfd. 3-3 1/4c für prima Qualität.
Schafe, lbd. per Pfd. 5c
Junge Gähner, per Pfd. 12c
Turkeys, per Pfd. 18c
Eier, per Duzend, 25c
Butter, per Pfd. 20-22c